Nr. 471. 47. Jahrgang

Abend-Ausgabe

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Die Kämpfe bei Thiaucourt.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 14. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Nordöstlich von Bixschoote machten wir bei eigener Unternehmung und bei Abwehr eines feindlichen Teilangriffes Gefangene.

Am Kanalabschnitt führten eigene und feindliche Vorstöße zu heftigen Kämpfen bei Moeuvres und Havrincourt. Teilangriffe des Gegners gegen Gouzeaucourt, nördlich von Bermand und beiderseits der Straße Ham—St. Quentin wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Angriffe, die der Feind am Nachmittage zwischen Ailette und Aisne nach starker Feuervorbereitung führte, scheiterten vor unseren Linien. Ostpreußische Regimenter schlugen am Abend erneute Angriffe ab. Artillerietätigkeit zwischen Aisne und Vesle.

Heeresgruppe Gallwitz.

Südlich von Ornes und an der Straße Verdun—Etain wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. An der Kampffront zwischen der Côte Lorraine und der Mosel verlief der Tag bei mäßiger Gefechtstätigkeit. Der Feind hat seine Angriffe gestern nicht fortgesetzt. Oestlich von Combres und nordwestlich von Thiaucourt fühlte er gegen unsere neuen Linien vor. Oertliche Kämpfe östlich von Thiaucourt.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff. (W. T. B.)

Vorbereitung einer direkten Aussprache mit dem Feinde durch Graf Burian?

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

⊙ **Wien,** 14. September.

In politischen Kreisen verlautet, Graf Burian werde in kürzester Zeit den Versuch machen, den Gedanken, den er in seiner Rede beim Bankett zu Ehren der reichsdeutschen Pressevertreter am Montag zum Ausdruck gebracht hat, praktisch durchzuführen und auf diplomatischem Wege eine direkte informative Aussprache herbeizuführen.

Die französische Presse gegen die deutsche „Friedensoffensive".

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

w. Basel, 14. September.

Havas verbreitet folgende Mitteilung: „In dem Augenblick, da die Lage in Deutschland und Oesterreich-Ungarn schwieriger wird, unternehmen die Mittelmächte eine neue Friedensoffensive. Sie versuchen einen diplomatischen Feldzug einzuleiten, in der Absicht, die Mittelmächte vor einer Katastrophe zu retten, die unvermeidlich erscheint. Es tritt nicht einer allein auf dem Kampfplatz auf. Der König von Bayern, die Finanzmänner, die Industriellen, die Sozialisten, sie alle betonen in gleicher Weise die Reinheit ihrer Absichten und die Ueberzeugung, daß der Krieg nicht auf dem Schlachtfelde entschieden werden kann. Es ist das alte Manöver, das aber dem gleichen Schicksal der Niederlage verfällt: die Entente wird nicht in die Schlinge gehen."

Das „Journal" schreibt: „Die Völker der Entente, die dieses Manöver durchschaut haben, sind bereit, diesem neuen Schachzug mit der gleichen Ruhe und der gleichen Energie standzuhalten, die sie dem Sturm Hindenburgs entgegengesetzt haben." Der „Petit Parisien" sagt: „Präsident Wilson hat in der Verkündigung seiner 14 Bedingungen den besten Boden für eine Auseinandersetzung geschaffen. Ist Graf Burian bereit, ihm nach dieser Richtung hin zu folgen? Es gibt keine andere Straße." „Figaro", „Journal" und andere Blätter sagen, daß nach den Erfahrungen der letzten beiden Jahre die alldeutschen Anschauungen sofort wieder die Oberhand gewännen, wenn die militärischen Unternehmungen zugunsten Deutschlands sich wenden würden.

Die parlamentarische Prüfung der Malvy-Affäre.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

✠ **Genf,** 14. September.

Die Parteigruppen der Deputiertenkammer haben ihre Vertreter für die große Kommission bestimmt, der die Prüfung der Malvy-Affäre überwiesen werden soll. Die sozialistische Partei hat folgende Delegierte ernannt: Moutet, Renaudel, Lafont, Sembat, Maheras, Varenne und Albert Thomas. Die radikale und sozialistisch-radikale Partei entsendet 13 Vertreter, darunter Bouyssou, Bouffandeau, Vincent, Dalimier, Tissier, Renard, Dalbiez, Perrier. Die republikanisch-sozialistische Gruppe wird durch Viviani und Painlevé vertreten sein. Ein Mitarbeiter der „Humanité" hat Malvy in Spanien besucht. Der verbannte Minister, der sich in der Villa Azeline im Orte Azla, fünf Kilometer südlich von San Sebastian, niedergelassen hat, beschwerte sich lebhaft darüber, daß der Haß der französischen Royalisten ihn selbst in Spanien verfolge. Diese Hätten alles daran gesetzt, um den Besitzer der Villa, der Franzose ist, zu verhindern, seine Villa an Malvy zu vermieten. Als er seine Villa trotzdem an Malvy vermietete, sei er mehrfach bedroht worden. Ein der französischen Botschaft in Madrid attachierter Oberstleutnant habe persönlich interveniert, um Malvys Aufnahme in der Villa Azeline zu verhindern.

Die Londoner Sozialistenkonferenz.

Mißstimmung unter den französischen Sozialisten.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

✠ **Genf,** 14. September.

Die interalliierte Arbeiter- und Sozialistenkonferenz wird am Dienstag, 17. September, in London beginnen. Die französischen Delegierten der sozialistischen Partei und des allgemeinen Arbeitsbundes sind von ihrer Partei mit dem bestimmten Auftrag nach London entsandt worden, eine Einigung über die internationale Konferenz herzustellen. Der Arbeitsbund hat sogar speziell den Vorsitzenden des Verbandes der französischen Seeleute, Rivelli, als Delegierten entsandt, damit dieser mit dem englischen Verband der Seeleute eine Einigung über die Beförderung der Delegierten zur internationalen Konferenz herstelle. In französischen sozialistischen Kreisen macht sich jedoch schon jetzt eine lebhafte Mißstimmung gegen die Konferenz geltend. Wie bekannt, haben die italienischen Sozialisten beschlossen, an dieser Tagung nicht teilzunehmen. Andererseits ist die Bedingung der französischen Sozialisten, daß die amerikanische sozialistische Partei eingeladen werden solle, nicht erfüllt worden. Nach dem Willen von Gompers dürften die amerikanischen Sozialisten, die der Internationale angehören, nicht eingeladen werden. „Journal du Peuple" teilt mit, daß die französischen Delegierten in London deswegen protestieren würden und schreibt: „Die interalliierte Konferenz wird trotz dieses Protestes ihren skandalösen Charakter bewahren. Echte sozialistische Elemente sind auf ihr nicht vertreten, während ausgesprochene Gegner der Sozialisten daran teilnehmen. Aus dieser Konferenz kann nichts ersprießliches hervorgehen. Sie muß sich übrigens darauf beschränken, einen Bericht von Gompers über das Memorandum vom Februar anzuhören. Nur wenn Gompers eine Veränderung dieses Memorandums wünscht, kann eine allgemeine Aussprache eröffnet und können neue Entschließungen getroffen werden." Das Blatt erklärt zum Schluß, daß man die Ergebnisse dieser Konferenz mit größter Reserve aufnehmen müsse, und daß diese die sozialistische Partei in keiner Weise verpflichten könnten, da die Konferenz auf anormale Weise einberufen worden sei.

b. Stockholm, 14. September.

Den beiden Vertretern der russischen Demokraten und sozialrevolutionären Vertretern in Stockholm, Paul Axelrod und Nikolas Rossanow, die von Henderson und Bowerman zur Londoner interalliierten Sozialistenkonferenz eingeladen waren, wurde von seiten der englisch-französischen Behörden der Paß nach London verweigert.

w. Basel, 14. September.

In einem „Die Falle des Herrn Troelstra" überschriebenen Artikel greift der „Temps" den holländischen Sozialisten scharf an. Er schreibt u. a.: „Während Scheidemann mit den Sozialisten der neutralen Länder konferiert und ihnen die deutsche Auffassung über den Krieg und Frieden beizubringen versucht, wendet Troelstra sich an das Proletariat der alliierten Länder, um sie für seine Idee zu gewinnen. Jedes seiner Worte rechtfertigt das Mißtrauen, das in den Nationen, die für Recht und Freiheit kämpfen, aufkommen muß. Jetzt ist die Zeit Gompers', des Führers der amerikanischen Gewerkschaften gekommen, der erklärt hat, erste Pflicht der Arbeiter sei, den Krieg zu gewinnen."

Die „Kölner" und die „Berliner".

Kardinal v. Hartmann und die westdeutschen Arbeitervereine. — Der Kampf um das Wahlrecht.

In dem nachstehenden Artikel schildert eine führende Persönlichkeit der christlichen Gewerkschaften die grundsätzliche Bedeutung des Kampfes gegen das München-Gladbacher System. Die Redaktion.

Das neuerliche Vorgehen des Kölner Kardinals v. Hartmann gegen die sogenannte München-Gladbacher Richtung in den katholischen Arbeitervereinen, das mit der Amtsenthebung des bisherigen Diözesanpräses Dr. Müller-M.-Gladbach zu einem offenen, aufsehenerregenden Konflikt zwischen der Kölner Kurie und den katholischen Arbeitern geführt hat, ist symptomatisch für die Zustände im katholischen Lager. Es handelt sich hier weniger um die Persönlichkeit Dr. Müllers, als um das Wiederaufleben des alten Richtungsstreites im katholischen Lager, um den vor dem Kriege mit leidenschaftlicher Erbitterung geführten, seit Kriegsausbruch aber zurückgestellten Kampf zwischen den sogenannten Integralen und der fortschrittlichen Richtung im Katholizismus. Heute sind die Rollen aber anders verteilt, wenigstens die Führung in diesem Streit ist in andere Hände übergegangen, die Front hat sich stark verändert. Damals stand auf der einen Seite der inzwischen verstorbene streitbare Fürstbischof von Breslau, Kardinal Kopp, auf der anderen Seite der ebenfalls verstorbene kluge Zentrumspolitiker und Leiter der „Kölnischen Volkszeitung", Julius Bachem, der bei dem verstorbenen Kölner Kardinalerzbischof Fischer Rückendeckung fand. Diese Persönlichkeiten sind durch andere mit stark abweichenden, teils direkt gegenteiligen Anschauungen ersetzt. Das geistige Erbe Kopps ist nicht auf seinen Breslauer Nachfolger, sondern auf den jetzigen Inhaber des Kölner erzbischöflichen Stuhls übergegangen. Die „Kölnische Volkszeitung", früher das einflußreiche und führende Sprachrohr der sogenannten „Kölner" (fortschrittlichen) Richtung, hat sich innerlich gewandelt, ist in das Fahrwasser des jetzigen Kölner Kardinals eingeschwenkt und wird in Zukunft nicht mehr gegen den Stachel löken. Diese Schwenkung der „Kölnischen Volkszeitung" war auch der tiefere Grund für das Ausscheiden Julius Bachems aus der Redaktion des Kölner Zentrumsblattes, dessen Schwenkung er nicht mitmachen konnte.

Der Schwerpunkt der fortschrittlichen Richtung verschob sich allmählich nach München-Gladbach, wo die Zentralstellen des katholischen Volksvereins, der katholischen Arbeitervereine, eines Studenten-Sekretariats usw. die Politik der „Kölner" Richtung zwar vorsichtig aber konsequent weiter verfolgten. Zwischen der letzteren und dem derzeitigen Kölner Kardinal bestand schon seit dessen Wahl ein frostiges, um nicht zu sagen gespanntes Verhältnis. Die Art und Weise, wie diese Wahl zustande kam, mußte in den eingeweihten Kreisen Verstimmung und Verdruß zurücklassen.

Der Kandidat der „Kölner" Richtung und des Kölner Domkapitels war der Weihbischof Dr. Müller, dessen Wahl ziemlich sicher stand. Aber einem konzentrischen Druck, der von Rom, und auf dem Umweg über Breslau von Berliner Regierungskreisen ausgeübt wurde, gelang es, den vom Kardinal Kopp propagierten Kandidaten Hartmann mit Ach und Krach durchzudrängen. Wie ein Reif in der Frühlingsnacht wirkte dieser Wahlausgang auf die Kreise der „Kölner" Richtung, die statt einer Stütze nun einen Gegner in das Kölner erzbischöfliche Palais einziehen sahen. Mit Ausnahme der „Kölnischen Volkszeitung" haben die führenden Kreise der „Kölner" Richtung kein richtiges Verhältnis zu dem ihnen quasi aufgedrängten Erzbischof finden können. Die Spannung blieb bestehen. Nach mancher Richtung hin hat sie sich fortwährend verschärft. Argwöhnisches Mißtrauen auf der einen, Groll und Furcht vor dem obrigkeitlichen Damoklesschwert auf der anderen Seite kennzeichnen die Atmosphäre zwischen Köln und München-Gladbach. Wenn der Krieg nicht gekommen, wäre der offene Konflikt wahrscheinlich schon früher zum Ausbruch gekommen. Mit steigendem Unmut hat der Kölner Kardinal die ausgeprägte Selbständigkeit und demokratische Tendenz der München-Gladbacher Politik beobachtet. Nur Rücksichten auf die andersgesinnten Mitglieder des preußischen Episkopats und die durch den Krieg geschaffene Gesamtlage haben ihn bisher von gewaltsamen Eingriffen zurückgehalten. Ob die Hegemonie des Episkopats auf der letzten Fuldaer Bischofskonferenz erreicht wurde, wie es nach verschiedenen Verlautbarungen scheinen könnte, mag vorläufig dahingestellt sein, wird sich aber wohl bald aufklären.

Jedenfalls hat der Kölner Kardinal den Zeitpunkt für gekommen erachtet, den offenen Kampf mit der früheren „Kölner" oder jetzigen München-Gladbacher Richtung aufzunehmen. Die weitgehenden Meinungsverschiedenheiten und leidenschaftlichen Auseinandersetzungen über die Wahlrechtsfrage im Katholizismus haben nunmehr den Stein ins Rollen gebracht. Die Erklärung des Kölner Generalvikariats, wonach die Verabschiedung Dr. Müllers mit dem allgemeinen und gleichen Wahlrecht in keinerlei Beziehung stehe, kann nur ungläubiges Kopfschütteln hervorrufen. Diese Erklärung steht auch im Widerspruch zu dem bekannt gewordenen Bericht Dr. Müllers in einer Arbeitersekretärkonferenz, wonach in der diesbezüglichen Aussprache zwischen dem Kardinal und Dr. Müller „ausdrücklich

Bezug genommen wurde auf die zurzeit noch schwebende Frage des gleichen Wahlrechts in Preußen". Und daß der Kölner Kardinal ein scharfer Gegner des gleichen Wahlrechts ist, war schon längst bekannt. Die ungeschickte Ableugnung durch das Generalvikariat hat die Erregung und Verwirrung im katholischen Lager nur noch verschärft.

Völlig nebensächlich ist es auch, ob die Wahlrechtsfrage auf der Fuldaer Bischofskonferenz zur Beratung gestanden hat oder nicht. Hätten die München-Gladbacher Führer, vornehmlich die „Westdeutsche Arbeiter-Zeitung" (Verbandszeitung der katholischen Arbeitervereine), im Wahlrechtskampf Zurückhaltung geübt oder gar die reaktionäre Politik des feudalen Zentrumsflügels vertreten, dann wäre der Konflikt zwischen Köln und München-Gladbach noch nicht zum Ausbruch gekommen und Dr. Müller ganz bestimmt nicht abgesetzt worden.

Daß der Kölner Kardinal den Kampf gegen die ihm unbequeme demokratische Richtung im Katholizismus unter dem Zeichen des Wahlrechtskampfes aufgenommen, zeigt, daß er ein kurzsichtiger Politiker und wenig kluger Taktiker ist. Denn München-Gladbach und die in die Vorderfront dieses Streites gerückten katholischen Arbeitervereine hätten sich keinen günstigeren Resonanzboden für die unvermeidliche Auseinandersetzung wünschen können als die augenblickliche Situation. Und daß sie sich nicht stillschweigend fügen wollen, sondern den Kampf um ihre bisherige Selbständigkeit aufzunehmen gedenken, geht aus der bekanntgewordenen Erklärung der katholischen Arbeitersekretäre unzweideutig hervor. Es heißt da ausdrücklich, daß die katholischen Arbeiterführer „eine ersprießliche und erfolgreiche Arbeit der Vereine auf der von Sr. Eminenz gekennzeichneten Grundlage für unmöglich halten". Noch deutlicher wird das Verbandsblatt, die „Westdeutsche Arbeiter-Zeitung", die offen erklärt, daß die Vereine den von Köln ausgehenden Plänen „den äußersten Widerstand entgegensetzen" würden. Das ist eine Sprache, wie sie bisher von katholischen Arbeitern gegen kirchliche Obern wohl noch niemals dagewesen ist. Die gleiche Tonart herrschte auf einer Konferenz von Vorstandsmitgliedern und Vertrauensmännern der katholischen Arbeitervereine am Sitz des Kölner Kardinals, in Köln selbst, wo in einer einstimmig angenommenen Entschließung dem abgesetzten Dr. Müller und der „Westdeutschen Arbeiter-Zeitung" das volle Vertrauen ausgesprochen und gelobt wird, in ihrem Geiste weiter zu wirken.

Nun ist ja in der amtlichen Beschwichtigungserklärung des Kölner Generalvikariats gesagt, daß nicht im geringsten geplant sei, an „den satzungsgemäßen Aufgaben der Arbeitervereine irgend etwas zu ändern". Damit dürfte der Streit um die Arbeitervereine aber keineswegs aus der Welt geschafft sein. Der Kern der vorstehenden Erklärung liegt in dem Wort: „satzungsgemäßen". Nach ihren Satzungen sind die katholischen Arbeitervereine allerdings keine politischen Vereine, haben aber dennoch mit stets wachsendem Nachdruck Arbeiterstandespolitik getrieben. Und weil diese Betätigung dem Kölner Kardinal zu selbständig, zu demokratisch ist, daher verlangt er jetzt kategorisch, daß jede Politik aus den Arbeitervereinen fernzuhalten sei. Die Berufung auf die Satzungen trifft somit nicht das Wesen des Konflikts und wird kaum imstande sein, ihn beizulegen. Die Arbeitervereine müssen mit Recht fragen: Wenn keine Aenderung des Systems bezweckt sei, weshalb dann die Absetzung des verdienten und verehrten Diözesanpräses?

Eingangs wurde schon betont daß es sich weniger um die Persönlichkeit Dr. Müllers handelt, als um einen Schlag gegen das München-Gladbacher System. Das katholische Autoritätsprinzip, dessen ausgeprägtester Vertreter nach dem Ableben Kopps der heutige Kölner Erzbischof ist, will und duldet keine katholischen Vereine, die ihre Tätigkeit nicht im engsten Anschluß an die katholische Kirche und in demütiger Unterwerfung unter den Willen der zuständigen Bischöfe ausüben. Das haben die München-Gladbacher nach Ansicht des Kölner Kardinals bisher nicht getan; daher sollen sie kaltgestellt werden.

Im Lager der München-Gladbacher ist man sich völlig klar darüber, daß der Bannstrahl, der jetzt den Dr. Müller getroffen, auch noch andere Persönlichkeiten treffen wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß nach den Arbeitervereinen auch der Volksverein an die Reihe kommen wird. Der Kölner Kardinal hat die Auflösung der „München-Gladbacher Zentralstelle bereits wir-

Abgeordneter Schiffer berief sich dann auf folgende Tatsachen:

Der Herr Kardinal hat sich vor etwa zwei Jahren — allerdings vergeblich — an sehr hoher Stelle bemüht, die Vereinsgesetznovelle mit den erleichterten Bestimmungen zugunsten der Berufsvereine zum Scheitern zu bringen. Es ist in weiteren Kreisen bekannt geworden, daß der Herr Kardinal damals von adligen Polizisten beeinflußt worden ist. Der Herr Kardinal ist persönlich gewiß nicht verübelt werden. Aber recht? Das soll ihm an ihm gewiß nicht verübelt werden. Daß er hat Herrn Dr. Müller Verhaltungen darüber gemacht, daß die „Westdeutsche Arbeiterzeitung" die Namen der achtzehn Wahlrechtsgegner der Zentrumsfraktion veröffentlicht hat. Auch in der Leitung des Diözesanverbandes der katholischen Arbeiterinnenvereine ist vor geraumer Zeit ein auffehenerregender Wechsel erfolgt. Die Arbeiterinnenvereine sind seitdem hinsichtlich des Geistes und ihrer Betätigung nahezu „tot".

Nach einer lebhaften Aussprache wurde eine scharfe Protestentschließung einstimmig angenommen.

Die Kämpfe im fernen Osten.

London, 13. September. (W. T. B.)

Die japanische Botschaft erhielt eine amtliche Mitteilung aus Tokio vom 11. September, wonach die feindlichen Streitkräfte, die kürzlich am Ussuri und am Baikalsee geschlagen wurden, sich nach Wladiwostok zurückgezogen haben, wo sie eine neue Verteidigungslinie vorbereiten. Chabarowsk wurde von japanischer Kavallerie und der russischen Truppenabteilung Kalmikows genommen. Die Beute umfaßt 17 Lokomotiven, 191 Waggons, 4 Passagierwagen, 17 Flußkanonenboote, 120 Geschütze verschiedener Kaliber sowie viel anderes Material. Es wurden 150 Gefangene gemacht.

Erschießung des Generals Brussilow?

Dem ukrainischen Pressebureau in Berlin wird aus Charkow gemeldet, daß General Brussilow in Moskau in der Nähe des Taganskf-Gefängnisses erschossen worden sei.

Das Schicksal der Exzarin.

Kopenhagen, 13. September. (W. T. B.)

Nach einer Blättermeldung aus Stockholm meldet das dortige Bolschewikiblatt „Folkets Dagblad", daß der Volkskommissar für die auswärtigen Angelegenheiten, Tschitscherin, die Meldungen über die Ermordung der Zarin und der Töchter der Zarin sowie die Gerüchte über die Massenmorde an Unschuldigen dementiert.

Das Vorgehen gegen die antibolschewistischen Offiziere.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Haag, 12. September.

Der Petersburger Korrespondent der Associated Preß meldet am 9. September: „Zehntausend Offiziere der alten Armee, welche den Befehl erhalten hatten, sich in Moskau registrieren zu lassen, sind dort fast eine Woche gefangen gehalten worden. Trotzki hat einem Befehlshaber der Weißen Garde und der Kosaken in Sibirien, nämlich General Alexejew, telegraphisch mitgeteilt, daß je ein Offizier erschossen werde für jeden Bolschewisten, der von den Tschecho-Slowaken oder der Weißen Garde ermordet werde. Es verlautet, daß Alexejew antwortete, daß, falls Offiziere erschossen würden, er seinerseits die Repressalien fortführen werde, bis alle Juden in Rußland getötet seien. Schließlich sind die in Moskau gefangenen Offiziere der Weißen Garde wieder in Freiheit gesetzt worden, aber es fehlten viele von ihnen, die wahrscheinlich erschossen worden sind. Viele andere tausend Offiziere in Moskau haben dem Aufruf, sich registrieren zu lassen, keine Folge geleistet und sind nach verschiedenen antibolschewistischen Orten geflüchtet.

Neue U-Boot-Erfolge.

Amtlich. **Berlin**, 13. September. (W. T. B.)

Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere Unterseeboote

9000 Bruttoregistertonnen

versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Eine Protestversammlung der katholischen Arbeiter.

Angriffe gegen den Kardinal v. Hartmann.

(Von unserem Korrespondenten.)

S. & H. Düsseldorf, 18. September.

Mit der Entfernung des Diözesanpräses Dr. Müller von seinem Posten als Leiter der katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands beschäftigte sich eine Protestversammlung, die von den Vorstands- und Vertrauensmännern des Bezirks Düsseldorf abgehalten wurde. Hauptredner war der Reichstagsabgeordnete Schiffer, der Ausschußvorsitzende des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands ist. Er führte unter anderem aus: Es gab und gibt geistliche Kreise, die der Anschauung sind, es sei besser, eine kleine Zahl leicht lenksamer und kirchlich frommer Arbeiter zusammenzuschließen, als eine große, lebendige Arbeiterbewegung zu schaffen, die auch unbequem werden kann, weil sie nach Fortschritt drängt und auch Rechte geltend macht. Hunderttausenden katholischer Arbeiter aber ist im harten Kampfe des Alltagslebens mit dieser Weltfremdheit nicht gedient. Sie begreifen es nicht, wie es denn mit dem Sinn des Christentums vereinbar sein soll, daß sie, anstatt Hilfe und Unterstützung zu finden, verlassen bleiben; sie verlieren das Vertrauen. Die Arbeiter verstehen die vorzugsweise Bevormundung nicht, die ihnen und nur ihnen zuteil wird, während andere Stände, Gebildete, Arbeitgeber, Bauern und Handwerker, besonders in ihrer Organisation von katholisch-kirchlicher Seite unbehelligt bleiben.

Ein Friedenskongreß.

Von [Nachdruck verboten.]

Alfred Cold (Kopenhagen).

Ich erinnere mich an ein Wort von berufener Seite. Sagte man uns nicht, daß es auf die Atmosphäre vor allem ankomme, wenn vom Frieden geredet werden solle? Die Atmosphäre, die uns hier umgibt, ist günstig. Wir sitzen in einem freundlichen, hellen, nicht zu großen Saal, und ich kann ruhig sagen, daß nicht einer oder — fast nicht einer unter uns ist, der an etwas anderes denkt als daran, den Frieden zu wahren und, wenn es geht, auch zu fördern; den Frieden im Saal und den Frieden mit der großen Welt, die irgendwo draußen ist, hinter diesen hohen und stillen weißen Schloßfenstern. Wir sitzen im Empfangssaal des dänischen Reichstags, und die Welt draußen, das ist also zunächst bloß das heitere, helle Kopenhagen. Und die hier Versammelten, das sind die interparlamentarischen Vertreter der drei nordischen Neutralstaaten, neutrale Dänen, Schweden und Norweger, die ihren Kongreß hauptsächlich wohl auch deshalb so ungetrübt harmonisch abhalten können, weil es, korrekt ausgedrückt, ein Friedenskongreß unter Ausschluß der Kriegführenden ist.

Trotzdem, die Atmosphäre ist die einer Zusammenkunft, die dem Frieden dienen möchte. Als einen ersten Anflug zum großen Kongreß empfindet man sie, zumindest augenblicksweise. Am ausführlichsten freilich ist von den drei skandinavischen Ländern selbst und ihrem Verhältnis zueinander die Rede. Auch dieser Friede, obschon seit Menschengedenken nicht zerschnitten, bedarf, mitten im Weltkrieg, der Verhandlungen. Die Dänen, die Schweden, die Norweger, sie wollen ja so gern sich zu einer Art von höherer Einheit wieder zusammenfinden, nachdem sie sich im Laufe früherer Zeiten in kleinere Einheiten aufgelöst haben. Die kleinen Einheiten sollen zu Recht bestehen bleiben — das ist die nationale Selbstbestimmung, die man heute wieder, heute erst recht verkündet, die man konsequent durchführt, die man fast schon auf die Spitze treibt in der halben Selbständigmachung eines kleinen Inselländchens, Islands. Die höhere Gemeinschaft aber soll doch auch wieder erreicht werden — das ist der Gedanke des Völkerbunds, dem die Skandinavier, gerade im richtigen Augenblick, einen Ausdruck im kleinen geben wollen. Es ist das periodische Gesetz alles Lebens, das nun auch in der hohen Politik, endlich, nach klarer Erkenntnis, nach respektvoller Anerkennung verlangt: Zerteilung in Zellen, Wiedervereinigung von Zellen. Hier spielt sich ein derartiger Vorgang, sichtbar gemacht wie in einem Experiment, ab. Bildhaft zeigt es diese Tagung. Drei große lange Verhandlungstische teilen den Raum. Drei Präsidenten überwachen ihn. Drei Stenographen, vor dem Rednerpult, teilen sich in die sprachlich verschiedenen Reden, denen ihre Stifte nachhuschen. Aber was diese drei Ströme eint, die nebeneinander herlaufen, sind die Themen: Austauschfragen im Handel, verbindende Fragen der Schulbildung, Streben nach wissenschaftlicher Zentralisation sind die Gegenstände, über die man spricht. Darin wollen die drei kleinen Zellen doch wieder miteinander zusammenwachsen.

Das sind die Verhandlungsfragen, aber das ist noch nichts, was mit dem allgemeinen Frieden zu tun hätte. Der Kongreß schenkt diesen Reden einundhalb Tage und ein halbes Ohr. Die Gruppen im Saal bewegen sich, verschieben sich, und die Atmosphäre, gestimmt auf jene größere Erörterung, die kommen soll, wird ein wenig müde, ein wenig gleichgültig. Es ist hier wie überall auf Kongressen; es ist ein Kommen und Gehen; es gibt eine Tribüne, auf der elegante Zuhörerinnen sitzen; es gibt Zuhörerinnen, die nicht immer zuhören. Man interessiert sich für Aeußerlichkeiten. Ueber die Sprache einiger schwedischer allzu schwedischer Redner schmunzelt man; darüber schmunzelt man hier immer; man findet die halb gerungenen Laute, eine eigene Mischung aus vorwurfsvollem Wehklagen und biederer Güte, einfach dazu geschaffen, daß man schmunzle. Dann erkennt man oder errät man ein paar berühmtere Köpfe in der Reihe. Da ist Herr Mowinckel, der auch über sein Land hinaus nicht unwichtige und nicht unbekannte Storthingpräsident Norwegens; den hatte man sich ganz anders gedacht. (Er sieht aus wie ein gut gelaunter jugendlicher Hoftheaterschauspieler.) Das ist Herr Stauning, den man allerdings schon oft gesehen hat; der dänische Sozialistenminister mit der, bewußten oder unbewußten, Pierre Proudhon-Maske. Das ist Herr Branting. Ah! Der Berühmteste zweifellos, der „europäische Name" in diesem Kreis. Mit merkbarer Verspätung kommt er langsam die paar Stufen in den Saal herunter; ein hochgewachsener Elegant, „Staatsmann" auf den ersten Blick; ein fast junkerhaft wirkender, ein wenig hochmütiger, ein wenig blasierter Kopf. Hjalmar Branting, der schwedische Sozialistenführer, der Deutschenfeind: durch den Kongreß geht ein unhörbarer, aber fühlbarer Ruck, da er sich an einem der langen Tische, an einer Ecke, niederläßt. Wir sind alle hier, um dem Frieden, der Aussicht auf Frieden, zu dienen; droht etwa aus jener Ecke ein Gegenstoß, eine Ueberraschung? Noch bleibt es still da unten. Noch spricht man von anderen Dingen als Krieg und Frieden. Noch drängen sich andere Typen, als der, den man eben noch so genau studierte, als hätte man von ihm etwas zu erwarten oder zu befürchten, vor den Zuschauer. Seltsam ist mancher. An dem Kongreßsnob, dem ulkigärgerlichen, den man auf jeder solchen Zusammenkunft sieht, fehlt es auch hier nicht. Es ist der Mann, der allen auf die Füße tritt, damit alle ihn bemerken; der sich jedem in den Weg stellt, damit jeder nach seinen Namen fragt; der endlich, endlich, auch das Wort bekommt, um eine Rede zu halten, die eine einzige aufgeblasene riesige Phrase ist.

Schließlich aber ist alles Unwichtige ausgearbeitet. Es kommt ein letzter Nachmittag; Stunde des Resümees und der großen Politik; Vortrag und Debatte über den Weltfrieden. Darauf haben wir alle nur gewartet. Der Augenblick ist da, in dem durch die kleine, auch in der nun erstrebten Einigung kleine Zelle des Weltkörpers, die Skandinavien heißt, hier in diesem Saale ein stärkerer Strom geht. Zu einem Problem, das mit der ganzen großen Welt verwachsen ist, will der Kongreß Stellung nehmen. Ueber die Möglichkeiten eines friedlichen Ausgleichs zwischen den Völkern spricht der Redner, der jetzt am Pulte steht. Es ist der Mann, der sich noch im Weltkriege, beinahe klingt es phantastisch, berufsmäßig mit dem Weltfrieden befaßt; der Generalsekretär jenes interparlamentarischen Weltbundes, der (auch das phantastisch!) immer noch vorhanden ist: ein schlanker, ritterlicher Norweger, jugendlich, silberhaarig. Man weiß, daß man nichts ganz Unbekanntes, keine Erfüllung, keine Lösung von ihm erwarten darf aber man hört doch mit gespannter Begierde auf die Worte, die vielleicht — ja, vielleicht! — durch das, was sie sagen, und auch durch das, was sie nicht sagen, einen fernen Hinweis auf das Erreichte, Erhoffbare bieten. Im ganzen Saal ist mit einem Male geschlossene Aufmerksamkeit, Stille. Diese Worte, so ahnt man, sind mit dem vorsichtigen Maße der Diplomatie sowohl der Diplomatie, die auf die skandinavischen Verhältnisse, wie der, die auf die Stimmen von außen achtet, abgemessen. Die Damen auf der Tribüne sitzen nicht mehr zerstreut. Der Kongreßsnob wagt nicht mehr zu stören. Ein paar dänische Minister im Saal, Teilnehmer oder Zuhörer, horchen auf die eine kleine, feine Andeutung, die am Ende fallen könnte und auf die es ankäme. Das bescheidene Vorbild eines Kongresses, der ein wirklicher Friedenskongreß wäre, in diesem Moment ist es fühlbar.

Der Vortrag mündet in eine öffentliche Kongreßentschließung, und über die kommt es zur Debatte. In der Debatte werden ein paar formelle Erklärungen abgegeben, bis auch ein etwas energischerer Redner zu Worte kommt der dem Kriege kriegerisch auf den Leib rückt. Er beantragt kurz und bündig Abschaffung des allgemeinen Wehrpflicht — man lächelt überrascht. Er verlangt daß alle Völkerstreite zwangsweise vor Schiedskommissionen gebracht werden — man lächelt zweifelnd. Er begründet das damit daß selbst die wütendsten patriotischen Leidenschaften sich legen wenn sie erst durch eine Untersuchung in einer Kommission „langweilig" werden — man lächelt zustimmend.

In der Debatte ergreift dann, zum Schluß, auch Herr Branting das Wort. Es läßt sich nicht leugnen, daß es von sehr geschickter, vor raffinierter Inszenierungskunst zeugt, wie er so am Schlusse und wie er überhaupt spricht. Herr Branting spricht als Staatsmann, für die Resolution, die man so, wie sie vorliegt, annehmen könne. Dann aber, ganz am Schlusse, bringt er noch etwas anderes vor, und das ist beinahe doch etwas wie eine befürchtete Ueberraschung, ist fast ein — Wurfgeschoß. Es ist ein Protestaufruf der finnischen Rotgardisten. Herr Branting liest das Schriftstück vor, und man hört ihm aufmerksam zu. Aber die Waffe gegen die Einigkeit der Versammlung versagt. Der Kongreß lehnt ein Eingehen darauf ab. Man geht in der Atmosphäre des Friedens und der Friedlichkeit auseinander, in der man zusammengetreten ist.

Die Nachwahl in Berlin I.

Eine sozialdemokratische Kandidatur.

Wie sich nach der Nominierung des Geheimen Justizrats Dr. Kempner zum fortschrittlichen Kandidaten für Berlin 1 erwarten ließ, hat nunmehr auch der Sozialdemokratische Verein für Berlin 1 im Einvernehmen mit dem Vorstand der Bezirksorganisation Groß-Berlin beschlossen, den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion und stellvertretenden Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung, Hugo Heimann, als Kandidaten für die Ersatzwahl in Berlin 1 vorzuschlagen. Dem „Vorwärts" zufolge wurde dieser Beschluß durch den Umstand beeinflußt, daß auch die unabhängigen Sozialdemokraten bereits in der Person Richard Müllers einen eigenen Kandidaten aufgestellt haben. Es sei unmöglich, den Unabhängigen für den Kampf gegen die sozialdemokratische Partei freies Feld zu lassen. Diese Erwägung mag tatsächlich bei der Nominierung Herrn Heimanns mitgesprochen haben, aber den Ausschlag hat sie schwerlich gegeben. Zum mindesten hat dabei auch die Person des fortschrittlichen Kandidaten mitgewirkt. Der „Vorwärts" spricht von Herrn Kempner als dem „Hausbesitzerkandidaten", und er hebt ausdrücklich hervor, daß ihm gegenüber Herr Heimann schlechthin als „Mieterkandidat" anzusprechen sei. Nun braucht man die Wohnungsfrage gerade während des Krieges gewiß nicht für nebensächlich zu halten, man wird es auch verstehen, daß die starke Betonung der Hausbesitzerinteressen auf fortschrittlicher Seite in weiten Wählerkreisen, und nicht bloß in sozialdemokratischen Kreisen, stark verschnupft hat, aber im gegenwärtigen Augenblick bedeutet es eine Verkennung dessen, was nottut, wenn eine Reichstagsnachwahl zu einem Kampf zwischen Hausbesitzern und Mietern herabgedrückt wird. Man wird auch annehmen dürfen, daß es für die Lösung der Wohnungsfrage nach dem Kriege ziemlich gleichgültig ist, ob Herr Kempner oder Herr Heimann in den Reichstag entsandt werden. Heute handelt es sich um weittragendere Fragen, um die Betonung eines Verständigungsfriedens und die Forderung einer Parlamentarisierung der Reichsregierung. Auf diesem Gebiet stimmt wohl der überwiegende Teil der Wähler des ersten Berliner Wahlkreises überein; es darf auch angenommen werden, daß gerade in dieser wichtigsten Frage die beiden Kandidaten Dr. Kempner und Heimann in der gleichen Richtung wirken würden. Aber gerade deshalb ist es bedauerlich, daß es überhaupt zu einem Wahlkampf zwischen Fortschritt und Sozialdemokratie in Berlin 1 kommen soll. Wenn die Unabhängigen sich eine eigene Kandidatur leisten wollen, und wenn, wie es den Anschein hat, auch die Demokratische Vereinigung einen eigenen Kandidaten aufstellen sollte, so lassen sich diese Begleiterscheinungen ertragen, sofern nur Fortschritt und Sozialdemokratie geschlossen vorgehen.

Ein Kampf um das Mandat zwischen Fortschritt und Sozialdemokratie widerspricht durchaus der Forderung der Stunde, die ein Zusammenhalten und Zusammengehen der Parteien der Linken fordert. Das ist übrigens auch auf sozialdemokratischer Seite anerkannt worden, und erst dieser Tage noch von der Sozialdemokratie Breslaus die einheitliche Front der Linken bei den bevorstehenden preußischen Wahlen empfohlen. Diese gemeinsame Front muß auch bei Ersatzwahlen zum Reichstag festgehalten werden. Mit den beiden jetzt aufgestellten Kandidaten ist sie indessen nicht zu erreichen. Deshalb wäre ernstlich zu erwägen, ob es nicht im Interesse der gemeinsamen Sache liegt, daß beide Kandidaten verzichten und daß man als gemeinsamen Kandidaten auf Herrn Dernburg zurückgreift, der ja nur mit ganz wenigen Stimmen in einer relativ kleinen fortschrittlichen Wählerversammlung unterlegen ist. Der Name des Herrn Dernburg bedeutet gerade in den politischen Fragen, auf die es heute ankommt, ein Programm. Man darf überzeugt sein, daß auch die sozialdemokratische Partei sich mit einer Kandidatur Dernburg einverstanden erklären würde. In Herrn Dernburg hätte der erste Berliner Wahlkreis den besten Mann, den man unter den heutigen Verhältnissen haben kann. Noch ist es nicht zu spät, die bisherigen Mißgriffe wieder rückgängig zu machen, aber rasches Handeln tut not.

„Müssen wir immer Spießer bleiben?"

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

st. Leipzig, 14. September.

Die fortschrittliche „Leipziger Abendzeitung" geht scharf ins Gericht mit dem Bestreben, in dem Wahlkampf in Berlin I kleinliche Interessen in den Vordergrund zu schieben. Sie sagt: „Kemper ist über sechzig Jahre alt. Er hat also Zeit genug gehabt, seinen weltpolitischen Willen, wenn er einen solchen besitzt, zu bekunden. Immerhin ist Kemper keine besondere Kraft für die Weltpolitik und wird, nach seinen bisherigen politischen Leistungen zu schließen, wohl ein guter Mitarbeiter werden. Man kann aber doch nicht sagen, die Sache sei in Ordnung. Denn die Kandidatur Kempers ist eine Konzession an die Hausbesitzer von Berlin I. Das ergibt sich schon zum Teil daraus, daß die Mehrheitssozialisten ihren Kandidaten Heimann als Mieterkandidaten präsentieren. Da auch in Berlin I die Mieter in der Mehrheit sind und es ein Klassenwahlrecht für den Reichstag gar nicht gibt, so werden die Fortschrittler alle Mühe haben, mit ihrem Kandidaten zum Zuge zu kommen. Die Hausbesitzer haben gewiß ihre Not. Wir verkennen das nicht, aber so sind diese Fragen denn doch nicht, daß hinter ihnen die große Politik zurücktreten müßte. Lernen wir denn in Deutschland gar nicht politisch denken, müssen wir immer Spießer bleiben und muß Berlin das Vorbild geben?"

Die Fortschrittliche Volkspartei für den Grafen Hertling.

Die Haltung der Mehrheitsparteien.

Die „Liberale Korrespondenz", das Organ der Fortschrittlichen Volkspartei, veröffentlicht folgende Erklärung:

„Durch die Presse gehen allerlei dunkle Andeutungen über Krisen in der Regierung und eine Erschütterung der Stellung des Reichskanzlers Grafen Hertling. Daß von mancher Seite Versuche unternommen werden, die Stellung des Reichskanzlers zu untergraben, mag sein. Sicher ist jedenfalls, daß die Mehrheitsparteien des Reichstags mit diesen Treibereien nichts zu tun haben, und daß die Einberufung des Ausschusses der Mehrheitsparteien auf den 12. September mit ihnen in keinerlei Zusammenhang stand. Diese Tagung war schon im Juli beim Auseinandergehen des Reichstags vereinbart und galt den politischen Verhältnissen im Innern und nach außen, wie sie sich inzwischen gestaltet haben. Für die Mehrheitsparteien stehen nicht Personen-, sondern sachliche Fragen im Vordergrund des Interesses. Es gilt dafür Sorge zu tragen, daß der Kampf für das Wahlrecht in Preußen mit Entschlossenheit durchgeführt wird, und daß nach außen die Politik, die zwischen Reichstagsmehrheit und Reichsregierung vereinbart ist, zielklar und ohne Hemmungen von dritter Seite zur Verwirklichung gelangt. Wir wissen, daß in beiden Beziehungen Graf Hertling auf dem Boden des Mehrheitsprogramms steht. Nicht sicher ist aber in unsern Augen, ob diejenigen, die jetzt anscheinend einen Wechsel in der obersten Reichsleitung herbeizuführen suchen, die Gewähr dafür bieten, daß sie im In- und Auslande als Verfechter der Mehrheitspolitik anerkannt werden können. Was uns vor allem nottut, ist Vertrauen zu dem gegebenen Wort und zur Kraft, das Wort zur Tat zu machen. Solches Vertrauen will erworben sein und kann nicht so ohne weiteres Personen entgegengebracht werden, bei denen zwischen dem Heute und Gestern allzu auffällige Widersprüche bestehen. Aber auch vorhandenes Vertrauen will täglich neu erworben werden. Deshalb ist es jetzt an dem Reichskanzler Grafen Hertling, Ernst zu machen mit dem, was er als richtig erkannt hat. Ihm steht draußen im Volke wie im Reichstag eine Mehrheit zur Seite, auf die gestützt ein Staatsmann mit starkem Willen sein Ziel erreichen kann. Sollten sich im eigenen Hause Widerstände regen, so müssen sie beseitigt werden. Wir brauchen eine Staatsleitung, die in allen ihren Gliedern dem Volke Zuversicht einflößt und die Gewähr dafür bietet, daß nicht hinten umgestoßen wird, was vorn aufgebaut ist."

Das Zentrum hat durch seine Presse in den letzten Tagen ebenfalls eine Vertrauenskundgebung für den Grafen Hertling veröffentlichen lassen.

Einberufung des Reichstages?

Zusammentritt des Hauptausschusses Anfang Oktober.

Von einzelnen Blättern war gemeldet worden, der Wunsch der Unabhängigen Sozialdemokraten auf baldige Einberufung des Reichstags stoße bei den übrigen Parteien ziemlich allgemein auf Widerstand und habe keine Aussicht, erfüllt zu werden. Demgegenüber können wir mitteilen, daß auch in Kreisen der Fortschrittlichen Volksparten und der Sozialdemokratie der Wunsch nach möglich baldigem Wiederzusammentritt der Volksvertretung geteilt wird, und daß auch ähnliche Wünsche bereits aus nationalliberalen und Zentrumskreisen laut geworden sind. Wahrscheinlich dürften sich schon in den nächsten Tagen die Fraktions- und Parteileitungen über die Frage schlüssig werden, ob ein dementsprechender Antrag auch ihrerseits an das Präsidium geleitet werden soll. Beschlüsse sind bis zur Stunde noch nicht gefaßt. Bei den interfraktionellen Besprechungen wurde nur angekündigt, daß der Hauptausschuß auf alle Fälle in der ersten oder zweiten Oktoberwoche einberufen werden soll.

Neue Teuerungszulagen im Baugewerbe.

Eine vierte Kriegszulage.

Nach längeren vom Reichswirtschaftsamt geleiteten Verhandlungen haben sich der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe und die Zentralverbände der Bauarbeiter und Zimmerer am 11. September über eine vierte Kriegsteuerungszulage geeinigt. Die Zulage beginnt am 1. Oktober, und zwar in Orten bis zu 10 000 Einwohnern mit 8 Pfennig, in Orten bis zu 50 000 Einwohnern mit 10 Pfennig, in noch größeren Orten mit 15 Pfennig und in Hamburg mit 20 Pfennig für die Arbeitsstunde. Am 1. Januar 1919 erhöht sich die Zulage in der niedersten Ortsgruppe um 7, in der zweiten und dritten um 10 und in Hamburg um 9 Pfennig. Das rheinisch-westfälische und das oberschlesische Industriegebiet sowie Neubauten und größere Erweiterungsbauten der Kriegsindustrie und der Heeresverwaltung zählen stets zur dritten Gruppe mit einer Zulage von zunächst 15 und im ganzen 25 Pfennig. Etwa schon gewährte örtliche Sonderzulagen kommen auf die neue Zulage nur dann in Anrechnung, wenn der Arbeitgeber sich dies bei Vereinbarung der Sonderzulage ausdrücklich vorbehalten hat, oder wenn die Sonderzulage nach dem 1. August 1918 bewilligt worden ist. Nebenvergütungen für Mittagessen, Fahrgelder und Auslösung bis zu 3 Mark für den Kalendertag werden jedoch überhaupt nicht angerechnet.

Kleine politische Nachrichten.

* **König Ludwig** von Bayern ist auf seiner Balkanreise gestern früh in Nisch eingetroffen. Der König, der seine Reise abgekürzt hat, trifft heute abend in Prien ein, von wo er sich zunächst auf einige Tage zum Besuche der Königin nach Schloß Wildenwarth begeben wird.

* **König Friedrich August** von Sachsen und **Kronprinz Georg** haben sich einem Privat-Telegramm zufolge am Freitag nach Sofia begeben zum Besuch des Zaren von Bulgarien. Es handelt sich anscheinend um einen Familienbesuch.

* In Pluskowicz in Westpreußen ist, einem Privat-Telegramm zufolge, der frühere Reichstagsabgeordnete **Anton v. Kalkstein,** der in der 3., 4. und 7. Legislaturperiode der Polenfraktion angehörte, gestorben.

* Die **deutschen Journalisten und Schriftsteller** sind gestern nachmittag um 2 Uhr auf dem Westbahnhof in Budapest eingetroffen. Im Bahnhof wurden die Gäste namens der Regierung durch Sektionsrat Bonitz, namens der Hauptstadt vom Bürgermeister Dr. Body empfangen.

- **Essen,** (Ruhr), 14. September. (Privat-Telegramm.) Die Firma Krupp wird auf die **9. Kriegsanleihe** wieder den Betrag von 50 Millionen Mark zeichnen.

Die Eröffnung der Großen Kunstausstellung.

⊙ Die Große Berliner Kunstausstellung wurde heute um 11 Uhr durch den Geheimen Oberregierungsrat Nentwich eröffnet. Anwesend waren der Minister des Innern Drews, dann der Oberkommandierende in den Marken, General v. Linsingen, für die Stadt Berlin Bürgermeister Geheimrat Reicke; die österreichische Botschaft war durch den Legationssekretär Grafen Pejatsevith vertreten, vom Kultusministerium war Regierungsrat Trendelenburg, von der Akademie der Künste in Vertretung des verreisten Präsidenten Professor Amersdorfer erschienen.

Die Eröffnungsrede des Professors Max Schlichting lautete: „Jede Ausstellung ist immer wieder ein Bindeglied zwischen Künstler und Publikum, und wir werden uns am idealsten verständigen, wenn wir uns gegenseitig die Wahrheit sagen. Die Meisterwerke aller Zeiten zeigen ausnahmslos eine eigene Handschrift. Deshalb ist auch ein kleines Talent in dem Ausdruck seiner Eigenart eine Bereicherung der Kunst, während selbst der talentvollste Vortrag einer fremden Ansicht im besten Falle eine nutzlose Wiederholung bleibt. Die Unwahrheit in der künstlerischen Arbeit ist also immer eine Sünde, ob man damit liebenswürdig dem Geschmack des Publikums zu Munde redet oder ob man radikal um jeden Preis modern sein will. Die großen Meister aus der Neuzeit zeigen bei aller Entwicklung in Auffassung und Darstellung doch einen einheitlichen Charakter, der ihr ganzes Lebenswerk umfaßt. Deshalb verurteilt sich der absichtliche Uebergang von der einen zur anderen Modeströmung ohne weiteres. Entweder die alte oder die neue Manier. Meist aber beide sind dann eben unecht. Dieses Gebot der Wahrheit gilt nun ebenso für das Publikum wie für den Künstler.

Auch der Kunstbetrachter soll seine Ueberzeugung aussprechen und ein Werk nicht deshalb schön finden, weil es in seiner Zeitung für schön erklärt wird oder in einer Ausstellung oder gar in einem Museum hängt. Die Belehrung durch Sachkundige soll nicht fehlen, aber in dem Durcheinanderklingen der verschiedenen Künstlerstimmen und der Kritik ist doch ein eigenes Urteil nötig. Und eine Ueberzeugung bildet sich auch in Sachen des Kunstgeschmacks und ebenso, wie überall, nur durch ernste Arbeit an sich selbst, durch eine liebevolle Beschäftigung mit den Gegenständen. Deshalb kann unser Wunsch nur dahin gehen, daß unser Volk auch im Ernste des Arbeitslebens und jetzt in den Sorgen der Kriegszeit immer noch ein wenig Muße zur freien Kunstbetrachtung sich bewahren möge. Alles übrige macht dann die Erfahrung. Sie lehrt z. B. den Unterschied zwischen dem Ruf des Künstlers, der sich natürlich aus der allmählichen Anerkennung der Berufsgenossen und der Kenner bildet und dem künstlichen Posaunenton einer künstlerischen Mache.

Wer sich nur die Zeit nimmt, die Entwicklung eines Künstlers zu verfolgen, der erkennt schon, daß Originalität ein wenig wiederholtes Rezept ist. Mit der Zeit lernt man auch hinter der Form auf das Innerliche der Kunst sehen. Vieles, was sich äußerlich wild und übermodern gebärdet, enthält doch eine ganz alltägliche banale Auffassung. Ein so durch Erfahrung gereiftes Urteil des kunstsinnigen Publikums ist bei uns stärker vorhanden, als man denkt, kommt aber in der Oeffentlichkeit nicht genügend zu seinem Recht und ist doch notwendig im Kampfe gegen Verflachung und Entartung. Das Kunstverständnis beruht aber auf Kunsturteil. Bei jeder Betätigung menschlichen Könnens und Wissens wie im Leben jedes einzelnen ist Urteil entscheidungbringend, und zu jeder Entscheidung gehört eben Mut. Möge unser Publikum auch den Mut zu eigenem Urteil haben. Dazu kann, getragen von dem Verständnis und der Liebe des Volkes, eine wirklich nationale Kunst gedeihen.

⊙ **Das Schweizerische Musikfest in Leipzig,** das morgen (Sonntag) beginnt, hat für die musikalischen Kreise dadurch besonderes Interesse, daß eine ganze Reihe Schweizer Kompositionen gespielt wird, die bei uns noch nicht zu Gehör gebracht wurden. Es gelangen folgende Werke zur überhaupt ersten Aufführung in Deutschland: Volkmar Andreae, kleine Suite für Orchester, und op. 29, Streichtrio in D-moll für Violine, Viola und Cello; Fritz Brun, Verheißung (Goethe), für gemischten Chor, Orchester und Orgel; Hans Huber, op. 129, Quintett für Pianoforte, Flöte, Klarinette, Horn und Fagott in Es-dur.

Für die Erstaufführung der Oper „Ratcliff" von Volkmar Andreae am Neuen Theater hat die musikalische Leitung Operndirektor Professor Otto Lohse, die Oberregie und Gesamtinszenierung des Werkes Direktor Dr. Alfred Reucker aus Zürich übernommen.

Das vortreffliche und sehr in die Augen fallende Plakat über das Musikfest ist von dem bekannten Maler und Graphiker Baumberger (Zürich) entworfen, der sich als Plakatschöpfer eines sehr guten Rufes erfreut.

Theaterchronik. Im Deutschen Theater sind die Proben zu Schillers „Maria Stuart" unter der Leitung von Max Reinhardt im Gange. Das Stück geht am nächsten Mittwoch in der Neueinstudierung zum erstenmal in Szene.

„Heinrich der Beglücker", ein Lustspiel in drei Akten von Julius Meier-Graefe, und „Das Schloß am Wannsee", das neue Lustspiel von Lothar Schmidt, wurden vom Lessing-Theater in Berlin zur Aufführung angenommen.

Die Direktion des Theaters am Kottbuser Tor hat für die Uraufführung „Rund ums Jahrhundert" von Hermann Frey, Musik von Franz Schmidt-Hagen, die heute stattfindet, folgende Kräfte engagiert: Anna Müller-Lincke, Willi Lilie, Hugo Roussell. Die Bilder: Weihnachtsmarkt in Alt-Berlin, Stralauer Fischzug, Freibad Tegel, Bindedrahts Hochzeit sind Originalentwürfe von Heinrich Zille. Die Einstudierung hat Direktor Ferdinand Wagner übernommen.

Kleine Mitteilungen. Im Lessing-Museum hält Mittwoch, den 18., Susanna Trautwein den ersten ihrer drei Vorträge: „Der Lebensstil im Wandel der Jahrhunderte." Dazu Tänze und Gesänge der Tanzschule Katarine Trautwein.

Wochenspielplan Berliner Bühnen. Erstaufführungen: Königliche Schauspiele: 19. „Die Versuchung des Diogenes" E., „Der zerbrochene Krug" N. — Kleines Schauspielhaus: 21. „Arbeit" E. — Th. i. d. Königgrätzer Str.: 18. „Der Hauch im All" E. — Dtsch. Opernhaus, Charl.: 21. „Der eiserne Heiland" E.

Wechselnder Spielplan: Königliches Opernhaus: 15. „Der fliegende Holländer", 16. „Mignon", 17. „Troubadour", 18. „Salome", 19. „Fidelio", 20. „Carmen", 21. „Fledermaus", 22. „Figaros Hochzeit", 23. „Tiefland". — Königliches Schauspielhaus: 15., 18. „Meine Frau, die Hofschauspielerin", 16., 23. „Peer Gynt", 17. „Heimat", 19., 21., 22. „Die Versuchung des Diogenes" E., „Der zerbrochene Krug" N., 20. „Die Journalisten". — Deutsches Th.: 15. „Wintermärchen", 16. „Lebende Leichnam", 17. „Hamlet", 18., 20., 22. „Maria Stuart", 19. „Don Carlos", 21. „Faust I", 23. „Dantons Tod", 15. n., 22. n. „Fuhrmann Henschel". — Kammerspiele: 15., 16., 18., 23. „Kinder d. Freude", 17. „Gespenstersonate", 19., 15. n. „Gespenster", 20., 22. „Scheiterhaufen", 21. „Hanneles Himmelfahrt", 22. n. „Eine glückliche Ehe". — Kleines Schauspielhaus: 15. „Clavigo", 16., 20. geschl., 17., 18. 19., 23. „Weibsteufel" 21., 22. „Arbeit" E. — Lessing-Theater: 15., 17., 18., 21., 22., 23. „Mein Nachbar Ameise", 16., 19. „Liebe", 20. „Peer Gynt", 15. n., 22. n. „Perleberg", „Partie Piquet". — Th. i. d. Königgrätzer Straße: 15., 17. „Die Schwestern und der Fremde", 16., 19., 21. „Erdgeist", 18., 20., 22., 23. „Der Hauch im All", 15. n., 22. n. „Straße nach Steinach". — Komödienhaus: 15., 17., 19., 21., 23. „Der Schrittmacher", 16., 18., 20., 22. „Die fünf Frankfurter", 15. n., 22. n. „Die Zarin". — Volksbühne, Th. a. Bülowpl.: 15., 16., 18., 19., 21., 22. „Maß für Maß", 17., 20., 23. „Merlin". — Dtsch. Opernhaus, Charl.: 15. „Carmen", 16. „Hugenotten", 17. „Traviata", 18. „Zar und Zimmermann", 19. „Figaros Hochzeit", 20., 15. n. „Fidelio", 21. „Der eiserne Heiland" E., 22. „Tannhäuser", 23. „Freischütz", 22. n. „Postillon v. Lonjumeau". — Schiller-Th., Charl.: 15., 18., 20., 21. „Pfarrer v. Kirchfeld", 16., 19., 22., 23. „Ein Volksfeind", 17. „Gnadenbrot", „Dienstboten", 15. n., 22. n. „Hans Sonnenstößers Höllenfahrt", 21. n. „Wilhelm Tell".

Täglich: Dtsch. Künstlerth.: „Hutmacher Seiner Durchlaucht", 15. n., 22. n. „Blaufuchs". — Berliner Th.: „Blitzblaues Blut", 15. n., 22. n. „Die tolle Komteß". — Kleines Th.: „Der Einsame", 15. n., 22. n. „Liebelei". — Residenzth.: „Der junge Zar", 15. n., 22. n. „Dyckerpotts Erben". — Th. d. Westens: „Die lustige Witwe", 15. n. „Raub der Sabinerinnen", 22. n. „Dollarprinzessin". — Komische Oper: „Schwarzwaldmädel". — N. Operettenhaus: „Das süße Mädel", 15. n., 22. n. „Soldat d. Marie". — Friedrich-Wilhelmst. Th.: „Hannerl", 15. n. „Troubadour", 22. n. Symphoniekonzert. — Wallnerth.: „Graf Habenichts". — Trianon-Th.: „Lebensschüler". — Thalia-Th.: „Unter d. blühenden Linde". — Th. d. Friedrichstadt: „Kaiserplatz 3, eine Treppe". — Th. a. Nollendorfplatz: „Drei alte Schachteln", 15. n., 22. n. „Immer feste druff". — Walhallath.: „Donauliebchen", 15. n., 22. n. „Prinzessin vom Nil", 18. n. „Sieben Raben". — Lustspielhaus: „Die spanische Fliege", 15. n., 22. n. „So'n Windhund. — Nationalth.: „Prinzenliebe", 15. n., 22. n. „Mäuschen". — Kasinoth.: „Man lacht mal wieder", 15. n. „Eine glückliche Ehe", 22. n. „Ein fideles Huhn". — Urania: 15., 17., 18., 21., 22. „Auf Helgoland zur Kriegszeit".

Auswärtige Bühnen: Wiesbaden, Hoftheater: 15. „Dreimäderlhaus", 15. n. „Schwur d. Treue", 16. „Alt-Heidelberg", 17. „Figaros Hochzeit", 18. „Mignon", 19. „Drei alte Schachteln", 20. „Die Schwestern und der Fremde" E., 21. „Fledermaus", 22. „Carmen", 22. n. „Im weißen Rößl". — Hannover, Königliches Theater: 15. „Mignon", 16 „Nathan", 17. „Fra Diavolo", 18. „Iphigenie auf Tauris", 19. „Mona Lisa", 20. „Minna von Barnhelm", 21. „Jüdin", 22. „Carmen", 23. „Sommernachtstraum". — Kassel, Königliche Schauspiele: 15., 17. „Glöckchen d. Eremiten", 16. „Meine Frau, die Hofschauspielerin", 18. „Vagabund und Prinzessin", Tänze; 19. „Die Menschenfreunde", 20. „Fidelio", 21. „Egmont", 22. „Hoffmanns Erzählungen", 23. „Die verlorene Tochter". — Leipzig, Schauspielhaus: 15., 17., 19., 21, 22 n. „Das Extemporale", 16., 18. „Straße n. Steinach", 15. n., 20. „Geizhals", „Mitschuldigen", 22., 24. „Rose Bernd", 23. „Friedensfest", 22. vorm. Rosegger-Gedächtnisfeier.

Vorzugszölle.

Von [Nachdruck verboten.]

Dr. Felix Pinner.

Seit einiger Zeit werden in Salzburg die Wirtschaftsverhandlungen geführt, die gemäss den Leitsätzen des Waffenbund-Programms den angestrebten engeren Zusammenschluss zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn in wirtschaftlicher Beziehung vorbereiten sollen. Ueber den Inhalt der Verhandlungen ist bisher nur wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen, es wird lediglich versichert, dass die Besprechungen, bei denen man nicht mit Prinzipienreiterei, sondern mit den wirtschaftstechnischen Einzelpunkten angefangen habe, günstig fortschreiten. Ganz ohne Grundsätze wollte man aber doch die Erörterung eines so schwierigen wirtschaftspolitischen Vertragswerkes nicht führen, und so scheint man sich ohne viele Diskussion auf das Vorzugszollsystem geeinigt zu haben. Es wird zunächst an der Hand der bisherigen Zolltarife geprüft, welche Waren im Handelsverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn überhaupt zollfrei gestellt werden können, und es soll dem Vernehmen nach auch bereits eine grosse Zahl von Zollsätzen gestrichen worden sein. Die weitere Tendenz geht dahin, auch die Zölle, die nach dem Wunsch eines der beiden Vertragsstaaten bestehen bleiben sollen, möglichst niedrig zu bemessen. In der Praxis scheint also die befolgte Methode darauf hinzuzielen, ein Kompromiss zwischen den beiden als Grundlage für eine wirtschaftliche Annäherung in Betracht kommenden Systemen herbeizuführen. Man kann sich zu einer vollständigen Zollunion aus innerwirtschaftlichen Gründen, die namentlich auf österreichischer Seite zu liegen scheinen, nicht entschliessen und man wählt darum ein System der Vorzugszölle, das in seiner praktischen Wirkung dem der Zollunion möglichst angenähert wird und doch Raum für gewisse auf beiden Seiten zu schützende oder wenigstens Schutz beanspruchende Sonderinteressen bietet.

Wären Deutschland und Oesterreich-Ungarn allein auf der Welt oder hätten sie nach den anderen Ländern nichts zu fragen, so würde das den Salzburger Verhandlungen zugrunde gelegte System als grundsätzlich und vielleicht auch praktisch zweckmässig bezeichnet werden können. Da aber beide Länder einzeln und Mitteleuropa in seiner Gesamtheit darauf angewiesen sind, nach dem Kriege wirtschaftliche Beziehungen auch nach anderen Seiten hin zu pflegen, so bleibt zu untersuchen, ob die gewählte Form der Lösung auch in den Rahmen einer grossen weltwirtschaftlichen Politik hineinpasst, auf die weder Deutschland noch Oesterreich-Ungarn werden verzichten wollen. Die Frage der wirtschaftspolitischen Tragweite des Vorzugszollsystems ist nun durch die den Salzburger Verhandlungen vorangegangene umfangreiche grundsätzliche Diskussion keineswegs bereits so geklärt, dass die praktischen Wirtschaftspolitiker in Salzburg sie stillschweigend, ohne ihre prinzipielle Seite zu prüfen, als gegebene Grundlage für ihr Tarifwerk annehmen könnten. Im Gegenteil war die allgemeine Diskussion, bevor das Motiv des Waffenbundes von den höchsten politischen Stellen beider Reiche gewissermassen zum Angelpunkt der zukünftigen Beziehungen gemacht worden war, zu dem Ergebnis gelangt, dass Vorzugszölle zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn die wirtschaftspolitische Freiheit beider Staaten anderen Ländern gegenüber beschränken, Gegenmassnahmen heraufbeschwören und die Wirtschaftskriegspläne der Ententestaaten fördern müssten. Eine völlige Zollunion könnten die uns jetzt feindlichen Staaten nicht zum Anlass nehmen, uns nun ihrerseits zollpolitisch zu differenzieren. Sie könnten höchstens ebenfalls von dem Recht Gebrauch machen, untereinander Zollbündnisse einzugehen, aber diese Gefahr, die natürlich für uns die allerschlimmste wäre, brauchen wir nicht zu befürchten. Denn die Voraussetzungen für die Möglichkeit von Zollunionen sind bei unseren Gegnern nicht gegeben. Wohl aber liegt es durchaus im Bereich der Möglichkeit, dass die Länder der Entente sich untereinander Vorzugszölle einräumen. Bereits hat die englische Regierung den Beschluss gefasst, ihren Kolonien und Dominions in Zukunft günstigere Zölle zu gewähren als dem übrigen Auslande, und dieser Beschluss mag vielleicht dazu mitgewirkt haben, das System der Vorzugszölle auch bei den Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland zugrunde zu legen. Die völkerrechtliche Lage ist aber in beiden Fällen keineswegs dieselbe. Die bevorzugte Behandlung von Kolonien durch das Mutterland und umgekehrt des Mutterlandes durch die Kolonien galt bisher — namentlich nach dem Ausgange des deutsch-kanadischen Zollkrieges — nicht als eine unerlaubte Differenzierung und als Durchbrechung von Meistbegünstigungsverträgen. Die englischen Kolonien haben auch vor dem Kriege ihrem Mutterlande zum Teil bereits Vorzugszölle gewährt. Etwas ganz anderes ist es, wenn das System der Praeferenz im Wirtschaftsverkehr zwischen zwei völlig selbständigen Mächten zur Anwendung gebracht wird. Gegenmassnahmen der Entente, die allerdings schon heute und zwar unabhängig von dieser oder jener Gestaltung der deutsch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen angedroht werden, die wir aber am Verhandlungstisch beseitigen zu können hoffen, würden alsdann zweifellos konkrete Gestalt gewinnen und dem Wiederaufbau unseres Welthandels schwere Hemmnisse in den Weg legen. Auf eine weltwirtschaftliche freie Entwicklung kann aber Deutschland zum mindesten nicht verzichten, und der österreichisch-ungarische Markt wäre auch nicht im entferntesten in der Lage, uns für den Verzicht auf eine freie Betätigung in der Weltwirtschaft zu entschädigen; weder als Absatzgebiet für unsere Fertigfabrikate noch als Herkunftsland für unsere Rohstoffe. Stellte sich doch der Anteil des Handelsverkehrs mit Oesterreich-Ungarn an unserem Gesamtspezialhandel im Jahre 1913 nur auf 7,7 pCt. Es wird ja vielleicht nun Optimisten geben, die der Ansicht sind, dass wir die Zukunft unseres Aussenhandels in wesentlich verstärktem Umfange auf den Osten, also auf den Balkan und namentlich Russland, einstellen könnten. Aber selbst wenn es uns, was vielleicht trotz der Vorzugszölle mit Oesterreich-Ungarn möglich wäre, gelingen sollte, mit der russischen Republik günstige, ja selbst für eine gewisse Zeit privilegierte Wirtschaftsverträge abzuschliessen, bleibt es doch mehr als fraglich, ob unser zukünftiger Güteraustausch mit Russland auch nur den Umfang desjenigen vor dem Kriege erreichen würde. Die jetzige russische Regierung und wohl auch jede andere, die ihr folgen wird, steht auf dem Standpunkte, die Autarkie des Riesenreiches mehr als bisher zu entwickeln und den Aussenhandel nur auf das Notwendigste zu beschränken. Ob sich diese Tendenz nun in Gestalt der Verstaatlichung des Aussenhandels oder auf andere Weise durchsetzen wird, ist in der Wirkung auf uns ziemlich gleichgültig. Die Getreideexporte, die sich im zaristischen Russland vielfach nur auf Grund der mangelhaften Ernährung weiterer Bevölkerungskreise durchführen liessen, müssen von jeder Volksregierung eingeschränkt werden, und schon daraus würde sich die Notwendigkeit ergeben, auch die Einfuhren an Industrieerzeugnissen aus dem Auslande entsprechend zu verringern. Von dem Handelsverkehr mit den von Russland abgetrennten Randstaaten dürfen wir manches, aber auch nicht zu viel erwarten. Keinesfalls wird die Zunahme dieses Handels uns jedoch einen Ersatz für verschlechterte Absatz- und Bezugsbedingungen gegenüber den westlichen und überseeischen Staaten bieten können.

Wenngleich davor gewarnt werden muss, dass Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich bei den Salzburger Verhandlungen auf das System der Vorzugszölle festlegen, so kann doch zugegeben werden, dass die technische Einzelarbeit, die scheinend dort die Hauptrolle spielt, in jedem Falle wertvoll und in keinem Falle verloren sein wird. Die gegenseitige Abstimmung der Zollsätze, mag sie nun zur völligen Zollfreiheit oder zum Abau der Zölle für die verschiedenartigen Artikel führen, bildet ein wertvolles Material für die zukünftige Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder, mag sie nun schliesslich nach der einen oder nach der anderen Richtung hin erfolgen. Das bearbeitete Material sollte, ohne dass die Frage der prinzipiellen Form der zukünftigen Wirtschaftsbeziehungen präjudiziert wird, nach dem Abschluss der Verhandlungen der Oeffentlichkeit vorgelegt werden. Es wird nicht nur der Diskussion über die einzelnen Tarifpunkte als Grundlage dienen, sondern erst den richtigen Ueberblick für die Erörterung der grundsätzlichen Bündnisform geben, die bei den früheren, vielfach mit Schlagworten geführten Debatten über diese Frage häufig genug gefehlt hat. Sollte es sich ergeben, dass ein grosser Teil der Zölle überhaupt fallen kann und nur ein verhältnismässig kleiner Teil bestehen bleiben muss, so würde es vielleicht sehr wohl möglich sein, vom System der Zollunion auszugehen und den in dieses System nicht hineinpassenden Sonderinteressen durch bestimmte, nicht notwendigerweise auf dem Gebiete der Tarifpolitik liegende Ausnahmebestimmungen Genüge zu tun. Vielleicht ist es aber auch möglich, den Blick über den Salzburger Horizont weiter hinausschweifen zu lassen und sich dem Glauben hinzugeben, dass eine Niederlegung der Hochschutzzölle, die das Ergebnis der deutsch-österreichischen Verhandlungen darstellen würde, den Anstoss für die Abtragung des übermässigen Schutzes der nationalen Arbeit, der für die Vorkriegszeit allenthalben typisch war, bilden könnte. Dieser Krieg kann die wirtschaftliche Entwickelung in zwei Richtungen vorwärtsstossen. Entweder er macht aus den Hochschutzzöllen noch höhere, er stärkt die nationalistischen Wirtschaftsbestrebungen in allen Ländern, oder er führt zu einer Umkehr, die, wenn auch nicht direkt den Freihandel, so doch den Weg zum freieren Handel unter den Nationen eröffnet. Verständigen sich die Völker am Verhandlungstisch, wie wir dies hoffen, politisch, so wäre eine solche Verständigung niemals ernst und dauerhaft, wenn die Absperrung in wirtschaftlicher Beziehung nur immer schärfere Formen annehmen würde. Auch in anderen Ländern versucht man, sich von dem allein seligmachenden Dogma der Hochschutzzollpolitik freizumachen. Wenngleich England, um für die Möglichkeit einer noch gesteigerten protektionistischen Weltepoche gerüstet zu sein, daran geht, gleichfalls den Schutzzoll als Verteidigungswaffe zu schmieden, so dürfen doch auch die anderen Symptome Beachtung beanspruchen, die es nicht ausgeschlossen erscheinen lassen, dass die schutzzöllnerische Welle im Abflauen begriffen ist. So hat kürzlich in der französischen Kammer gelegentlich der Verhandlungen über die Verlängerung des Privilegs der Bank von Frankreich der Minister Clémentel den Satz ausgesprochen: „Auf die hochschutzzöllnerische Politik mit ihrem Gewinn für einzelne, die aber Frankreich rettungslos der Verarmung preisgibt, muss verzichtet werden.“ Clémentel hat erkannt, dass gerade in Frankreich, dieser Hochburg des Protektionismus, der Schutzzoll nicht schöpferisch und industriestärkend, sondern im Gegenteil dämpfend auf den Wagemut, das Selbstbewusstsein und die innere Kraftentfaltung der Wirtschaft eingewirkt hat. Die Zölle sind für Frankreich nicht Sprungfedern, sondern Krücken gewesen. In anderen Ländern haben sie allerdings die Entwicklung der Industrie aus kleinen Anfängen zur Blüte gefördert, aber ihre Mission war doch keine ewige, sondern nur eine zeitweilige. Bei uns in Deutschland ist die Industrie jedenfalls stark genug geworden, um künstlicher Stützen entraten zu können.

✱ Rügepflicht bei Kriegslieferungen. Bei Lieferungen, die für die Heeresverwaltung zum Zwecke des Gebrauchs im Kriege bestimmt waren, war nach einem Gutachten der Berliner Handelskammer aus der Vereinbarung, dass sie den Vorschriften der Militärbehörde entsprechen müssen, bereits im August 1915 nach weit überwiegender Auffassung der beteiligten Verkehrskreise zu folgern, dass die gelieferte Ware erst dann als abgenommen zu gelten hatte und auch erst dann vom Käufer dem Verkäufer gegenüber zu rügen war, wenn sie von der zuständigen Militärbehörde geprüft und abgenommen war.

Die Spirituserzeugung im Brennjahr 1918/19. Die Vorarbeiten für die Festsetzung des Abschlagspreises und für die Begrenzung des Umfanges der Spirituserzeugung im Brennjahre 1918/19 sind noch nicht abgeschlossen. Immerhin lässt sich schon jetzt sagen, dass der Stand der Spirituswirtschaft eine umfangreiche Erzeugung und ebenso frühzeitige Betriebseröffnung seitens der landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien erfordert. Im Laufe des Monats September kann noch das für das Betriebsjahr 1917/18 (vom 1. Oktober 1917 bis 30. September 1918) zugeteilte Brennrecht erfüllt und der noch nicht erzeugte oder im Wege der Uebertragung an andere Brennereien abgegebene Rest des Durchschnittsbrandes hergestellt werden. Brennereien, die ihren Durchschnittsbrand im Betriebsjahre 1917/18 nicht abgegeben haben, können von der Spirituszentrale Durchschnittsbrand zur Erzeugung von Branntwein bis Ende September 1918 durch Uebertragung kostenlos erhalten.

✱

Laut Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes vom 2. September 1918 dürfen landwirtschaftliche Betriebe in der eigenen Brennerei so viel selbstgebaute Kartoffeln verarbeiten, als dem für das Betriebsjahr 1918/19 festgesetzten Durchschnittsbrande bei einem Verbrauche von 18 Ztr. Kartoffeln für das Hektoliter reinen Alkohol entspricht. Das gleiche gilt für Genossenschaftsbrennereien.

✱ Ueber die Lage der Malzindustrie wurde in einer kürzlich abgehaltenen Mitgliederversammlung des Bundes deutscher Malzfabriken mitgeteilt, dass bei Fortdauer des jetzigen schutzlosen Zustandes einem grossen Teile der Malzfabriken der Untergang drohe und dass Hilfe nur von einer Kontingentierung der Malzindustrie zu erwarten sei. Die Beschäftigung mit Trocknungsarbeiten, die bis jetzt ein Durchhalten noch ermöglicht habe, könne nur als vorübergehende kriegswirtschaftliche Erscheinung angesehen werden. Es wurde beschlossen, sich mit den übrigen Mälzerverbänden wegen schleunigster Einberufung einer allgemeinen Mälzerversammlung zur Erörterung der Lage nach Frankfurt a. M. zu verständigen.

✱ Verwendung der Zuckerrüben. Nach einer neuen Verfügung des Kriegsernährungsamts dürfen Zuckerrüben zur gewerbsmässigen Herstellung von Rübensaft nur bis zu der im Vorjahre freigegebenen Menge verwendet werden. Für die Herstellung von Rübensaft durch die Kommunalverbände bedarf es der Genehmigung der Reichszuckerstelle.

✱ Vereinigte Fass-Fabriken Akt.-Ges. in Kassel. In der Generalversammlung wurde die sofort zahlbare Dividende für die Vorzugsaktien auf 18 pCt. und für die Stammaktien auf 12 pCt. festgesetzt. Weiterhin wurde der Ablösung der Vorzugsrechte der Vorzugsaktionäre gegen Gewährung von 100 000 M. aus dem Reingewinn von 1917/18 zugestimmt und beschlossen, das Aktienkapital um diese 100 000 Mark von 1 400 000 M. auf 1 500 000 M. zu erhöhen. Die 100 neuen Aktien werden einem Bankenkonsortium uner Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechtes mit der Verpflichtung überlassen, sie den Vorzugsaktionären gegen Ueberlassung deren Vorzugsaktien kostenlos zum Bezuge anzubieten. Die neuen Aktien sind für das laufende Geschäftsjahr dividendenberechtigt. Die Beschäftigung wurde zurzeit als gut bezeichnet, die Aufträge halten sich auf der Vorjahrshöhe, was im abgelaufenen Geschäftsjahre einen wesentlichen Mehrumsatz und Warengewinn hervortreten liess.

✱ Die Gernrode-Harzgeroder Eisenbahn-Gesellschaft weist für das Geschäftsjahr 1917/18 Betriebseinnahmen in Höhe von 478 752 M. (1916/17: 413 618 M.) auf. Die Betriebsausgaben erforderten 411 585 M. (382 432). Nach Abzug der Zinsen ergibt sich ein Verlust in Höhe von 1155 M. (i. V. betrug der Verlust 22 841 M.), der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Zur Bereitstellung von Mitteln für die Uebergangszeit nach Beendigung des Krieges soll eine Entnahme in Höhe von 150 000 M. aus dem Spezialreservefonds gemacht werden. Laut Bilanz hat sich die Bankschuld von 41 482 M. auf 87 901 M. erhöht. Wie im Geschäftsbericht mitgeteilt wird, konnte die Betriebsziffer von 81,1 im Vorjahr auf 8,1 herabgemindert werden.

✱ Gegen die falschen Gerüchte an der Budapester Börse. Der Budapester Börsenrat veröffentlicht jetzt eine Bekanntmachung, wonach die Verbreiter von falschen Nachrichten auf Grund eines Disziplinarverfahrens von der Börse ausgeschlossen werden sollen. Das Präsidium kann solche Personen bis zur Beendigung des Disziplinarverfahrens vom Börsenbesuch ausschliessen.

Wien, 13. September. (W. T. B.) Da am Montag die Börse geschlossen bleibt, liess heute die bevorstehende dreitägige Unterbrechung des Verkehrs das Geschäft nicht recht zur Entwicklung gelangen. Anfangs herrschte trotz der neuerlichen Hetzrede Lloyd Georges feste Grundstimmung vor. Kanonenfabriksaktien stiegen um 13 Kr., türkische Tabaks-, Metallfabriks- und Maschinenwerte um 6 bis 7 Kr. im Kurse. Später trat Kauflust für Eisen-, Kohlen-, Petroleum- und chemische Werte hervor, doch gingen die dadurch hervorgerufenen Kursbesserungen durchweg wieder verloren, als für Budapester Rechnung Abgaben erfolgten und die Tagesspekulation sich glatt zu stellen suchte. Am Anlagemarkt zeigte sich Kauflust für Kriegsanleihen.

London, 12. September. (Privat-Telegramm.) Die Effektenbörse verharrte in ihrer Lustlosigkeit. In goldgeränderten Werten war das Geschäft ruhig, und für einheimische Bahnenaktien war die Stimmung matt. In amerikanischen Papieren entwickelte sich das Geschäft nur schleppend; auch für argentinische Transportwerte war die Tendenz schwach; Leopoldinas wurden mit 38½ und die Shares der Central Argentines mit 58½ notiert. Ausländische Renten waren vernachlässigt. Gummiaktien waren geschäftslos. Petroleumaktien konnten ihren Kursstand behaupten; Shells bedangen 5⅝. Die Geldsätze waren behauptet. Täglich kündbares Geld bedang 3 pCt. und Wochengeld 3⅛ pCt. Die Diskontsätze waren mit 3½ pCt. für Zwei- und Dreimonatswechsel behauptet. Der Preis für Rohgummi wird mit 2 sh. 2¼ d. notiert. Die Börsenprovisionssätze wurden auf 3/16 pCt. erhöht. Die Zinsenverrechnung für englische Staatspapiere und Kriegsanleihen wird auf ¼ pCt. und für kommunale Anleihen auf 1/10 pCt. festgesetzt. Die Goldausbeute von Rhodesien im Juli betrug 59 515 Unzen.

✱ Der Ausweis der Bank von Spanien vom 31. August lässt im Vergleich mit dem der Vorwoche eine Erhöhung des Wechselbestandes um 14,9 auf 502,9 Mill. Pes., des inländischen Goldbestandes um 5,3 auf 2185 Mill. Pes. und andererseits des Notenumlaufs um 1,5 auf 2953,8 Mill. Pes. erkennen.

✱ An der Börse

war die Kursbildung zunächst nicht gleichmässig. Der Wochenschluss hatte zu einigen Gewinnsicherstellungen Veranlassung gegeben, doch wurde durch Rückkäufe teilweise ein Gegengewicht geboten, so dass bei fester Grundstimmung auf einer Anzahl von Gebieten neue Kursbesserungen erfolgten. Am Montanaktienmarkt wiesen u. a. die Aktien der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks-Akt.-Ges., der Mannesmann-Röhrenwerke, des Phönix, der Rheinischen Stahlwerke und im späteren Verkehr auch die Aktien der Bismarck-Hütte, der Hohenlohe-Werke, der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Akt.-Ges. und der Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.-Ges. Kursgewinne auf. Die übrigen Werte dieser Gruppe konnten ihren Kursstand nicht voll behaupten. Unter den Rüstungsaktien waren die der Ver. Köln-Rottweiler Pulverfabriken, der Orenstein & Koppel-Akt.-Ges. und der Daimler Motorenwerke im Kurse befestigt, vorübergehend auch die Aktien der Hirsch Kupferwerke. Stärker rückgängig im Kurse waren die Aktien der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken. Elektrizitätsaktien fanden wieder Käufer; höher bewertet wurden die Aktien der A. E. G., der Siemens & Halske Akt.-Ges., der Felten & Guilleaume-Werke und anfangs auch die der Bergmann Akt.-Ges., die nachher abbröckelten. Die Aktien der Deutschen Kaliwerke waren wenig im Kurse verändert. In Anilinwerten fanden nur unbedeutende Umsätze statt, und zwar senkten sich die Aktien der Höchster Farbwerke etwas im Kurse. Schiffahrtsaktien konnten ihren Kursstand grösstenteils etwas verbessern. Späterhin büssten sie allerdings zum Teil ihre Kurssteigerungen wieder ein. Ziemlich feste Haltung zeigten die Aktien der Hansa Dampfschiffahrts-Ges. Die Aktien der Grossen Berliner Strassenbahn konnten sich leicht im Kurse heben. Etwas niedriger stellten sich die Aktien der Schantung-Eisenbahn.

Im Verlaufe der Börse wurde der Verkehr zum Teil etwas lebhafter und die Tendenz wies eine weitere Befestigung auf.

Am Markte der mit Einheitskursen notierten Papiere war die Tendenz wieder überwiegend fest. Höher im Kurse stellten sich u. a. die Aktien des Buderus Eisenwerks, der Carlshütte, des Gelsenkirchener Gussstahlwerks, der Rheinisch-Nassauischen Bergwerksgesellschaft, der Chemischen Fabrik Gelsenkirchen und der Concordia Chemischen Fabrik, der Nauheimer Fabrik für feuerfester und säurefreier Produkte, ferner die Aktien fast aller Zementfabriken, die Aktien der Kölner und der Bremer Gasgesellschaft, der Jul. Pintsch-Akt.-Ges., der Auer-Gesellschaft, der Neckarwerke, der Gebr. Bing-Akt.-Ges., der Nürnberger Herculeswerke, der Maschinenfabrik Blumwe, der Spinnerei Sorau, der Hammersen-Akt.-Ges., der Aachener Spinnrei, der Rheinischen Spiegelglasfabriken, der Passage und der Charlottenburger Wasserwerke. Niedriger im Kurse stellten sich u. a. die Aktien der Westfälischen Drahtwerke Langendreer, der Franz Meguin-Ges., der Döhlener Gussstahlwerke, der Schubert & Salzer-Ges., der Schlesischen Leinenindustrie-Ges. und der Vereinigten Glanzstoffwerke.

Im freien Verkehr lenkte sich heute recht starkes Interesse auf Kaliwerte, unter denen die Aktien der Halleschen Kaliwerke, der Kaliwerke Krügershall, der Alkaliwerke Ronnenberg und der Heldburg-Ges. bevozugt waren. Höher im Kurse wurden namentlich auch Kalikuxe bewertet. Petroleumwerke wiesen überwiegend Kursbesserungen auf, und zwar u. a. die Aktien der Deutschen Petroleum-Ges. Die Aktien der Benz & Cie.-Ges., die schwächer einsetzten, waren im Verlaufe etwas erholt. Höher im Kurse stellten sich noch die Aktien der Norddeutschen Waggonfabrik, der Automobilwerke Loeb, der Hansa-Lloyd-Werke, der Berndorfer Maschinenfabrik, de Akt.-Ges. für Montanindustrie und der Dynamit-Ges. Nobel. Schwächere Haltung liessen wieder einmal die Aktien del Stahlwerks Becker erkennen. Auch die Aktien der Polyphon-Werke bröckelten heute ab.

Am Rentenmarkte waren heimische Staatsanleihen heute etwas vernachlässigt. Oesterreichisch-ungarische Werte erzielten teilweise kleine Kursbesserungen. Russische Eisenbahn-Prioritäten und Renten waren etwas angeboten, Coupons dagegen weiter gesucht.

Die Devisenkurse waren heute unverändert.

Am Geldmarkt war tägliches Geld zu etwa 4½ pCt. und darunter zu haben. Der Privatdiskont stellte sich auf 4⅝ pCt. und darunter.

Dividenden und Abschlüsse.

Farbwerke Franz Rasquin Akt.-Ges. in Köln-Mülheim. Vorschlag für 1917/18: 18 pCt. (i. V.: 13 pCt.).

Prager Eisen-Industrie-Ges.: Dividendenschätzung für 1917/18: 110 gegen 200 Kr. i. V.

BERLINER HANDELSREGISTER.

Abt. A. Bernhard F. Sobotka. Inh. ist Bernhard Friedr. Sobotka. — Emilie Prager. Inh. ist Frau Emilie Prager. — Ferdinand Möller. Inh. ist Ferdinand Möller. — Heinrich Stenger. Inh. ist Heinrich Stenger. — „Saxa“ Parfümerie-Kosmetik Philippi & Co. Die Ges. ist aufgelöst. Inh. ist allein Bianca Herrmann. — Liebel'sche Buchhandlung. Ernst Hahn lautet die Firma jetzt. Inh. ist jetzt Ernst Hahn. Sitz jetzt Charlottenburg. — Paul Kühn. Die Firma lautet jetzt Hermann Stock Maschinenfabrik. Inh. ist jetzt Hermann Stock. — Villeroy & Boch. Alfred v. Boch ist zur Vertretung ermächtigt. — W. Moeser Buchdruckerei, Schriftgiesserei und Stereotypie. Heinr. Ed. Clemens Brockhausen †. — W. Moeser Buchhandlung. Heinr. Ed. Clemens Brockhausen †. — Schmidt & Kretschmer. Die Ges. ist aufgelöst, die Firma gelöscht. — Kopidlowski & Co. Die Ges. ist aufgelöst. Inh. ist allein Gertrud Kopidlowski. — Robert Buchwald. Sitz jetzt Charlottenburg, Knesebeckstr. 5. Am 1. 7. 18 ist Georg Wedell eingetreten. — Kroll & Co. Sitz jetzt Karlshorst, Kaiser-Wilhelm-Str. 8—9. Die Ges. ist aufgelöst. Inh. ist allein Martha Kroll. — Cigarettenfabrik Muratti. Am 21. 8. 18 ist Frau Marika Muratti eingetreten. — A. Neumeyer & Co. Sitz jetzt Charlottenburg.

Abt. B. H. C. Havemann G. m. b. H. Stammk. 20 000 M. Geschäftsf. Josef Neutwich.

Morgen voraussichtliches Wetter in Berlin und Umgegend. Zunächst etwas wärmer, vielfach heiter; später wieder zunehmende Bewölkung und leichte Regenfälle.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland. Zunächst östlich der Oder, später wieder im Westen Regenfälle.

Verantwortliche Redakteure: für innere Politik: Erich Dombrowski-Lichterfelde; für auswärtige Politik: Josef Schwab Berlin; für Lokales, Vermischtes, Gerichtszeitung und Sport: Arno Arndt-Wilmersdorf; für das Feuilleton: Paul Block-Schöneberg; für die Handelszeitung: Dr. jur. Felix Pinner-Friedenau; für den übrigen Teil des Blattes: Albert Bilz-Charlottenburg; für die Inserate: Robert Frankes Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Hierzu 1 Beiblatt.

Nr. 471
Sonnabend, 14. September 1918 (Abend).

Berliner Tageblatt

Beiblatt
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

100 000 Paar Winterschuhe.

Bessere Versorgung der Kinder mit Schuhwaren.

Die Kriegswirtschafts-A.-G. in Berlin läßt für den Bedarf der gemeindlichen Wohlfahrtspflege aus den ihr von der Heeresverwaltung überlassenen Ueberziehsocken und Schlüpfern warme Winterschuhe mit Ledersohlen herstellen. Es ist damit zu rechnen, daß ungefähr 100 000 Paar Schuhe angefertigt werden können. Die Preise sind noch nicht festgesetzt, dürften sich aber voraussichtlich zwischen 6 und 8 Mark bewegen. Gesuche um Zuteilung sind unter Angabe der ungefähren Anzahl der für diese Sonderzuteilung in Betracht kommenden Personen bis spätestens 15. Oktober bei der Reichsstelle für Schuhversorgung, Berlin W 8, einzureichen.

Die Reichsstelle für Schuhversorgung teilt weiter mit: Es hat sich herausgestellt, daß bei der Versorgung von Kindern mit Schuhwerk insofern Schwierigkeiten entstehen, als Kinder ihre Schuhe oft nicht ein volles Jahr tragen können, während die Bedarfsscheinausfertigungsstellen nicht berechtigt sind, einer einzelnen Person — sofern nicht zwei Paar getragene Schuhe oder Stiefel abgegeben werden — innerhalb eines Jahres mehr als einen Schuhbedarfsschein auszufertigen. Es schweben daher zurzeit Erwägungen über eine besondere Regelung der Versorgung von Kindern mit Schuhwerk. Bis diese Erwägungen abgeschlossen sind, werden hiermit die Bedarfsschein-Ausfertigungsstellen ermächtigt, für Kinder bis zu drei Jahren innerhalb eines Jahres auch noch einen zweiten Schuhbedarfsschein auszufertigen, sofern eine Abgabebescheinigung über Ablieferung eines Paares Kinderschuhe vorgelegt wird. Gleichzeitig ist Vorsorge getroffen worden, daß die Erzeugung von Kinderschuhwerk entsprechend gesteigert wird.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat auf die Zustellung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Dillenburg folgende Antwort gesandt: „Für das Schreiben vom 5. September und die gütige Uebersendung der Urkunde, die die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Dillenburg an mich verbrieft, spreche Ihnen verbindlichsten Dank aus. Wie ich schon früher der Freude Ausdruck gab, mich zu den Bürgern Ihrer schönen Stadt zählen zu dürfen, so wird der in kunstsinniger Weise hergestellte, mit Ansichten Dillenburgs ausgestattete Ehrenbürgerbrief in meiner Familie stets hoch in Ehren gehalten werden zur Erinnerung an die erhebende Zeit, die wir jetzt durchleben. Mit Gottes Hilfe werden wir den schweren Kampf bestehen, der uns dem ehrenvollen, aller Opfer würdigen Frieden näher bringt. Unter seinem Schutze sei Ihrer freundlichen Stadt im herrlichen Dillkreis Glück und Segen beschieden. Jedem einzelnen meiner Mitbürger sende ich beste Grüße."

Krankenhaus statt Schloß. Die Einwohner der Stadt Werder wollen an den Regierungspräsidenten von Potsdam die Bitte richten, dahin zu wirken, daß von den Ueberschüssen, die der Kreis Zauch-Belzig aus seiner Kriegswirtschaft gemacht hat, nicht das Schloß für den Landrat gekauft, sondern ein Krankenhaus für Werder erbaut werde. Werder, mit seinen vielen arbeitenden Obstzüchtern, sei auf die Gnade der Residenzstadt Potsdam angewiesen, die auch hilfsbereit ihre Krankenbetten für Werder zur Verfügung gestellt hat. Leider aber kam durch den langen Transport oder Wagenmangel die Hilfe oft zu spät. Besonders bei den Wöchnerinnen wurde der Mangel eines Krankenhauses doppelt schwer empfunden.

Personalnachrichten. Wirklicher Geheimer Rat Viktor v. Kranold, der ehemalige Präsident der Eisenbahndirektion Berlin, vollendet am 19. September sein 80. Lebensjahr. Von 1893 bis 1904 stand er an der Spitze der Berliner Eisenbahndirektion und hat sich wesentliche Verdienste um die Verbesserung des hauptstädtischen Eisenbahnverkehrs erworben. Besondere Förderung hat er dabei der Ausdehnung des Vorortverkehrs angedeihen lassen. 1904 wurde Kranold geadelt.

Kleine Notizen. Die bulgarische Gesandtschaft ist vom Kurfürstendamm Nr. 1 nach Kurfürstendamm Nr. 257 verlegt worden. — Das Ersatzbataillon des Alexanderregiments veranstaltet am Sonnabend, dem 28. September d. J., nachmittags 2½ Uhr, im Deutschen Opernhaus zu Charlottenburg, Bismarckstraße, eine Aufführung der Operette „Der Zigeunerbaron" unter Mitwirkung erstklassiger Künstler. Der Reinertrag ist zum Besten der Hinterbliebenen der Gefallenen des Regiments bestimmt.

Der Doppelmord in der Spandauer Straße. Die Leichen des Oberbriefträgers Weber und der Zimmervermieterin Frau Rühle wurden gestern nachmittag von den Gerichtsärzten Geheimer Medizinalrat Dr. Hoffmann und Medizinalrat Dr. Stoermer im Leichenschauhause obduziert. Die gerichtsärztliche Untersuchung hat ergeben, daß bei dem Geldbriefträger Weber beide Einwirkungen, sowohl die Erdrosselung wie auch der Halsschnitt den Tod herbeigeführt haben können. Da die Lunge ziemlich blutleer gefunden wurde, muß angenommen werden, daß Weber bereits durch das Würgen den Tod gefunden und hinterher noch den Halsschnitt erhalten hat. Sein Tod muß nach dem Befunde plötzlich eingetreten sein. Bei Frau Rühle deuten mehrere Merkmale darauf hin, daß sie sich heftig zur Wehr gesetzt hat. Schnittwunden an beiden Händen lassen darauf schließen, daß die Frau das scharfe Messer ergriffen hat, — als die Mörder sie damit bedrohten. Ihr Tod ist infolge des Kehlschnittes eingetreten. Zum Fesseln und Erwürgen des Geldbriefträgers müssen die Täter zweifellos Stricke benutzt haben, die sich bei der Leiche jedoch nicht mehr vorfanden. Die Mörder haben diese also nicht nur eigens zur Ausführung des Verbrechens mitgebracht, sondern nachher wieder mit großer Kaltblütigkeit von ihrem Opfer entfernt. Sie haben überhaupt alles, was auf ihre Spur führen könnte, aus der Wohnung genommen. Daß sie sich nach dem Doppelmorde noch ziemlich Zeit gelassen haben, zeigt die gründliche Säuberung der Kleider. In der Geldtasche des Briefträgers wurden noch 5 Mark vorgefunden. Die Beerdigung des Geldbriefträgers ist auf morgen nachmittag festgesetzt.

Die Eisenbahnkatastrophe in Holland.

Deutsche Ferienkinder gerettet.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rotterdam, 14. September.

Zu dem Eisenbahnunfall bei Weesp wird noch gemeldet: In dem Unglückszuge befand sich auch eine Anzahl deutscher Kinder, die gestern morgen aus Deutschland nach Holland gebracht worden waren. Sie saßen glücklicherweise im letzten Wagen und sind alle wohlbehalten.

Brand im Schloß Rastede. Im großherzoglichen Schlosse zu Rastede bei Oldenburg, in dem zurzeit der Großherzog von Oldenburg an den Folgen des Automobilunfalls krank daniederliegt, und wo seit einiger Zeit auch die Prinzessin Eitel Friedrich weilt, brach einem Privat-Telegramm zufolge gestern infolge Kurzschlusses ein Brand aus. Ein Salon des Schlosses brannte fast vollständig aus. Die Dienerschaft konnte den Brand eindämmen.

Etwa 30 Waggons hochglänzendes gummiartiges
Elasto-Bitumen
geeignet für
Kabelfabriken,
Gummifabriken,
Lackfabriken,
Asphaltfabriken.
Nur für Selbstverbraucher.
Jacobowitz & Co., G. m. b. H., Hannover,
Herschelstrasse 6.
Telegrammadresse: Jasico. Fernsprecher: Nord 3969 u. 3970.

Einlegesohlen
aus Filz, Pelz und Bast fertigt als Spezialität an
Spezialeinlegesohlenfabrik Arthur Neustadt,
Pr.-Stargard.

Brennholz
Rollen und Kloben, trockene Ware, hat in größeren Quantitäten anzubieten.
Holzhandlung Eugen Wolff jr.,
Berlin S., Blücherstraße 27

Preßspan
Vulkanfibre-Ersatz
liefern in größeren Mengen regelmäßig
Ludolph Struve & Co., Hamburg 1, Spitalerstr. 16.
Teleph. Gr. 8, 4565 und 4566.
Telegr.-Adresse: Corstruve.

Speisesalze
aller Art, sowie auch Viehsalze, Lieferung von nur größten Werken prompt resp. nach Wunsch z. konkurrenzl. Preis. empfiehlt
Vertreter Max Schmid,
Berlin SW. 68, Junkerstraße 7.
Anfragen erbitte schriftlich.

Wir offerieren
Bindfaden-Ersatz, extrastark, ergiebig und preiswert. Probepakete von 1—3 kg gern zu Diensten.
Gebr. Burghardt, Bindfaden-Großhandlung,
Hannover.
Vertreter noch für einige Plätze gesucht.

3 freigewordene schwere Leitspindeldrehbänke
mit Zug- und Druckspindel, 250 Spitzenhöhe, 1000 Drehlänge, Fabrikat Kappel, abzugeben.
Gustav R. Schmidt, Oranienstr. 185.
Verkaufe nur an Selbstverwender und Händler mit Erlaubnisschein der Waffen- und Munitionsbeschaffungsstelle.

Große mechanische Schaufensterfigur
(selbstschreibende Dame), hervorragender Mechanismus, einziges Originalexemplar, zu verkaufen. Reflektanten wollen sich schriftlich wenden an
National-Registrierkassen-Gesellschaft m. b. H.
in Zwangsverwaltung,
Zutaten-Abteilung,
Berlin SW. 11, Hallesches Ufer 12.

Säcke jeder Art
aus zähem Papiergewebe
für 2 Ztr., 1½ Ztr., 1 Ztr. und andere Größen liefert preiswert jeden Posten
D. R. Halemeyer,
Sack-, Plan- und Zeltfabrik,
Potsdam 20.
Fernsprecher: Nowawes 651. Gegr. 1820.
Telegramm-Adresse: Halemeyer, Nowawes.

Getrocknete Blätter
wie: Himbeer-, Brombeer-, Johannisbeer-, Erdbeer-, Kirsch-, Walnuss- u. Haselnuss-Blätter, gemischt, ferner Andornkraut, Heidespitzen, Knöterich u. Salbei liefert Selbstverbrauchern
Fritz Redlich, Hamburg 10,
Königstr. 31/35.

Stellkummete
Reform, Syst. Riegger, wenig gebraucht, ca. 200 Stück p. Stück M. 18.— verk. **Bath-Lehre,** Greifswalderstr. 204.

Einige Ladungen
guterh. Kisten,
Größe 32×55×23, 48×28×74, 40×30×77, 12 mm stark, und einen Posten 24×68×38, 8 mm stark, hat abzugeben
Konsum-Verein Gera-Debschwitz,
Gera-Reuß.

562 lfd. Meter gebrauchte, guterhaltene
Staatsbahnschienen
mit Laschen und Bolzen sofort zu verkaufen.
Flechtinger Steinbrüche G. m. b. H.,
Flechtingen, Bez. Magdeburg.

Zu verkaufen:
Adler-Automobil
Modell 1913, Phaeton, 6 sitzig, 8—20 PS. Gefl. Anfragen an
Th. Martens & Co.,
Bremen, Parkallee 211.

Edelkrebse.
Offeriere gegen Nachnahme **Edel-Krebse,** von 2 Schock an franko, inkl. Verpackung „Dringend Eilboten".
Suppen-Krebse,
à Schock (60 Stück) 12 M.
Mittel-Krebse,
à Schock (60 Stück) 18 M.
Riesen-Solo-Speisekrebse,
à Schock (60 Stück) 36—60 M.
dito Übergrößte, ca. 12 Pfd. schw.
à Schock (60 Stück) 80 M.
Krebserei von
August Konopatzky,
Gollub Wpr.

Buntdruckpapier
(Münch. Künstlermuster), Marmor-, Bütten- u. etwas Metallpapier, für Kartonnagen- und Großbuchb. pass., für ca. M 6000 wegen Räumung unter den heutigen Preisen abzugeben.
F. Mock, München 12,
Bergmannstr. 54.

Mehrere Waggons je 5000 Paar **Holzschuhe,**
preußische Form, in Männer-, Frauen-, Schüler- u. Kindergröß. **sofort lieferbar.**
Emil Roos, Gelsenkirchen,
Wilhelminenstraße 32.
Fernsprecher 140, 141, 768,
Postschließfach 252.

Für Haushaltwarengeschäfte u. sonstige Geschäfte der **größte Artikel: 2000 Stück Kartoffeldrücker** (Stampfer) aus stark verzinktem Draht mit Holzgriff, Stück 68 Pfg. Musterdutzend per Nachnahme. Großhandelsvertr.
R. Liebermann, Berlin
N. 24, Linienstr. 153.
Vertreter überall gesucht.

Weissmetall-Cigaretten-Etuis.
Größerer Posten à M. 36 pro Dtzd. abzugeben
Musterdutzd. gegen Nachn.
Max Landsberg G. m. b. H.,
W 8, Kronenstraße 12/13.

Glassand, Bimsstein-ersatz.
Chlorkalzium kauft **Schmegg,**
Stargarder Straße 56.

Eine größere Anzahl recht guterhaltener
Faß- u. Flaschenbier-Wagen,
zum Teil mit Patentachsen, verkauft
C. Lefèvre,
Stettin-Oberwiek.

25000
Metallsägen 12"×14×07
12"×16×08
ab Lager Hagen i. Westf. abzugeben durch **O. Quittenbaum,**
Berlin W. 50.

Hutbeutel weiß Cell., mit u. ohne Druck liefert vorteilhaft **G. Wagenmann, Cassel-Bettenh.**

Lieferfähige
Stuhlfabrik
Büdesheim (Rheinh. 14).

Erstklassiges
Kohlenpapier
in beliebigen Mengen abzugeben, gebe auch Vertretung ab.
R. Münzel, Hamburg,
Gurlittstr. 10.

Starke, runde, weidene
1 Ctr.-Kiepen mit Deckel
liefert **Ludwig Freyhoff,**
Schwedt a. Oder.

Isolierband
(keine Ersatzware) liefert in jeder Menge, nur an Selbstverbraucher, **Karl Schlamelcher,** Fabrik. chem. techn. Erzeugnisse, Hamburg I, Bieberhaus.

Rohlinge
für Eisenringe zur 1. Sprengmine 16, sowie für Bodenplatten H 19, R 37, A 4, Schlagbolzen Q 41 usw. liefern schnellstens
Schürhoff & Benninghoven G. m. b. H.
Velbert (Rhld.).

Einige Ladungen
Ia dünnfl. Buchenholzteer
erstklassige Ware, sofort abzugeben.
Wilhelm H. Bahlcke,
G. m. b. H.,
Garssen bei Celle,
Fernsprecher Celle 585.

Lederstanze,
75 cm, verkauft Nissen, O., Scharnweberstraße 10.

Ostpreußische **Riesen-Gänse**
z. Zucht verk. Mühle **Barten, O.-Pr.,** Amtsfreiheit.

Ca. 5 Millionen
Schrauben,
3/16 Zoll, 20 mm lang, mit vers. Kopf u. vierkantiger Mutter haben sofort abzugeben
Schröder, Spieß & Co.,
Leipzig-R.

Korbflaschen
und Niebruchflaschen von Petroleum bietet an
Gustav Herrmann,
Breslau 13,
Goethestraße 61.

Größeren Posten Koffer, Markttasch. u. Schultorn.
aus Reisekollektion, mit kleinen Fehlern, hat preiswert abzugeben
G. Rösner,
Hainau i. Schl.
Friedrichstraße 11.

Franz. Rotwein,
100 Fl. 1911er Montpellier zu verkaufen.
A. Steinke, Freiburg,
Breisgau, Rosenau 2.

Zum Ausschmieden
Flachstahl, 125×100 mm, ferner: **Flußstahl, Flach-, Rund-, Vierkant- und Meißelstahl,** verzinktes **Bandeisen, Gasröhren** u. **Siederöhren** liefert
Rudolf Heinemann,
Eisengroßhandlung,
Hamburg,
Mönckebergstraße 9.

Einen Posten
R. N. Schrauben
aus **S. M. Stahl** von 60 kg Festigkeit, hat preiswert abzugeben u. versendet auf Wunsch Vorratsliste mit Preisen
Malte Hahn,
Eisenwarenhandlung,
Belgard a. Pers.

Schmirgelleinen
in allen Ausführungen, liefert
C. Wehnert, Beerwalde,
S.-A.

Ia Wagenfett,
noch einige Ladungen prompt lieferbar.
Wilhelm H. Bahlcke,
G. m. b. H.,
Garssen bei Celle.
Fernsprecher Celle 585.

Schiebkarren
liefert laufend, **nur an Großabnehmer.** Gefl. Anfragen an
Carl Ebeling,
Frankfurt a. O.,
Import, Export, Kommission.
Telegr.-Adr.: Exportebeling.
Telephon: 1510.

Habe ca. 15 Mtr.
Ia Guttaperchapapier
abzugeben. Muster zu Diensten.
Apotheker Rößler,
Stadtlauringen (Ufr.)

Stahldraht,
pr. Qual., 2—5 mm, gibt ab **Alpers,** Neuk., Saalestr. 11.

Irdene Töpfe u. Röhren,
Gefäße, nur für chem. Zwecke, verkauft „Burgschloß", Krummensee b. Königswusterhausen.

Wasserglas, Chlorkalz.,
Glaubersalz kauft **Schmegg,**
Stargarderstraße 56.

Ich habe wieder 5000 Kg.
techn. Vaseline,
dunkel, abzugeben, M. 520,— f. % Kg. **Herm. Hubensack, Uelzen.**

Weidenkörbe, kräft., inn. Maße 42 u. 53, H. 55, w. gebr. u. g. erhalt., preisw. abzugeb. Max Abraham, **Fried.,** Rubensst. 37.

für **Großabnehmer u. Selbstverbraucher.**
„Wasch- und Scheuerpasta"
(K. A. amtlich genehmigt, Höchstpreis 70 u. 65 Pfg. per Kilo), allerbeste Qualität, liefere jedes Quantum in 50 Kilo Holzkübel zum Preis von **Mk. 22.— u. Mk. 19.—** per Stück.
Bei Waggonbezug entsprechenden Rabatt.
Firma E. Mittelberger, Stuttgart,
Werastraße 136. Tel. 6953.

Achtung!
Wetzsteine in bester gebrannter Qualität liefert in großen Mengen
C. Krebs jr., Carlshafen W.

Schuhcreme,
garantiert wasserfreie Oelware, in Blechdosen aller Größen fortlaufend abzugeben.
Chemische Fabrik W. Knödler,
Stuttgart, Forststraße 102/106.

Schrauben-Schneidmaschine
bis 2 Zoll Whitw. schneidend wegen Umstellung des Betriebes preiswert zu verkaufen. Verkauf nur an Selbstverwender oder Händler mit Erlaubnisschein des Waffen- und Munitionsbeschaffungsamtes
Carl Labes Inh. Johannes Segor,
Hohensalza, Fernruf 305, Drahtanschrift: Eisensegor.

Tablettenmaschine,
Rundlaufmaschine mit 20 Stempeln, System Kilian, **Doppelpresser** Pfeil, Größe I, gut erhalten, wenig benützt, **hat zum Preise von M. 1500.—** abzugeben
E. Merck, technische Abt., Darmstadt.

700 Flaschen
alter Bordeaux, Cloßmann, Barkhausen, Hasenclever
abzugeben von
H. Hausbrandt, Triest.

Bohrpasta
von behördlichen Kriegsbetrieben ständig im Gebrauch und glänzend begutachtet, monatlich noch 4—5 Waggonladungen, auch kleinere Posten, an Kriegsbetriebe abzugeben.
Palfner & Co.,
Berlin W. 30. Berchtesgadenerstraße 1.
Telephon Nollendorf 3618. Telegr.-Adr. Europalfner.

Rübenmus
mit Fruchtgeschmack, gesüßt, sehr gut im Geschmack, offeriert
L. CASPER,
Berlin C. 54. Rosenthalerstraße 40/41.

Sonnenstorstoffe
zur baldigen Lieferung offerieren
Moritz May & Co.,
Frankfurt a. M., Kaiserstraße 75.

Arb.-Garderoben-Schränke, Küchenmöbel,
Schemel, Bettstellen offerieren ab Werk
Leiser & Co. G. m. b. H., Martin-Lutherstr. 60. Lützow 7220

Große Posten Lederschuhriemen
liefert
Heinrich Goldberg,
Charlottenburg, Kantstr. 14. Tel. Steinpl. 9172.

Ein größerer Posten Cereisen abzugeben.
Chemische Fabrik Tempelhof, G. m. b. H.,
Berlin S. 14, Dresdnerstr. 109.

Waschpaste,
vom K. A. genehmigt. Kleinverkauf 65 Pfg. kg. 20 bis 30 Tonnen wöchentlich abzugeben.
P. V. Löhr, Worms, Gaustrasse 21.

Tannenzapfen — Fichtenzapfen
größere Posten preiswert abzugeben.
Kaiser-Mühlen-Werke, Leipzig-Li.,
Kaiserstr. 60/64. Telephon 33042

Größerer Posten Radnaben
für Lafetten 98/09 fertig bearbeitet,
sofort abzugeben durch
Auto-Räder- u. Felgenfabrik Max Hering A.-G.,
Ronneburg, S.-A.

Dezimalwagen und Gewichte
in jeder Größe laufend kurzfristig lieferbar. Gefl. Anfragen an
Carl Ebeling, Frankfurt a. O.,
Import — Export — Kommission.
Telegr.-Adresse: Exportebeling. Telephon: 1510.

Waschpulver, Scheuerpasta,
vom K. A. genehmigt,
große Posten lieferbar.
Heinrich Goldberg,
Charlottenburg.
Kantstr 14 Tel Steinplatz 9172

Preß-Anlagen
zur Herstellung von Futterkuchen für Kraft- sowie Handbetrieb liefert als langjährige Spezialität
C. Lucke, Maschinenfabrik, Eilenburg.

Collut
D. R. P. angem.
Neues Emulsions-, Schutz- und Klebekolloid.
Collut stammt wie die Zellstofflauge aus der Holzverkochung, ist aber infolge besonderer Bearbeitung für fast alle Zwecke der Verwendung hochwertiger als Zellstoffextrakt, auch als sogen. gereinigter. Collut ist, abgesehen von der braunen Farbe, frei von den Fehlern der Zellstofflauge, welche ihre Verwendung beeinträchtigen.
Collut schäumt und netzt besser, hat ein stärkeres Löse- und Emulsionsvermögen, besitzt mehr Gerbstoff, trocknet und bindet **sehr** schnell, ohne weich und klebrig zu werden, seine Rückstände sind nicht schmierig, es lässt sich in trockener Form leicht pulvern, es gärt und treibt nicht und ist in der Hitze plastisch.
Wir sind bereit, auf Grund von Mustern grössere Abschlüsse zu tätigen. Bis in den Oktober hinein ist die Produktion bereits verschlossen.
Auskunft durch **Chem. Studienges. Scheibe & Co., Berlin S. 42,** Prinzessinnenstr. 16.

In ihrer unerreichten Stabilität ist die
Webo-Dose D. R.-G.-M./D. R.-P. a.
als Ersatz für Blechdosen
die beste Schuhkremdose,
rund, nahtlos, fett- und wasserdicht.
Vollkommen luftdichter Verschluß.
Alleiniger Hersteller:
Weigold & Bock, Stuttgart,
Urbanstr. 35. Fernspr. 8569.
Vor Nachahmung wird gewarnt.

Miloriblau Pariserblau hat noch einige Waggons abzugeben
Paul Friedrich, Hamburg 8, Hopfensack 7.

Einige 1000 ganz starke Kartoffelkörbe
hat abzugeben
Adam Schiedermaier, Wurzen. Tel. 274.

Sofort lieferbar
1½ Million Dosen Schuhkrem
in Blechdosen
garantiert Wachsfabrikat
5 Waggon Prima Scheuerpulver,
500 Kartons Metallputzpulver,
auch für Ausfuhr, aus eigener Fabrikation bietet an:
„Leiwa" G. m. b. H., Loschwitz-Görlitz.

Prima trockener Brenntorf,
schwarz, schwarzbraun, waggonw. **Friedrich Hartmann & Co., Hamburg,** Hübbesweg 34. Tel. 3, 2029.

Kann laufend liefern prima Oelware,
Schuhkreme
in imprägnierten Dosen 65 mm in 50 Gr. Inhalt pro ‰ 350 ab Fabrik, hier Muster 60 Pf. in Marken.
E. Lange, Chem. Industrie, Dresden-N. 22,
Leisniger Platz 8. Vertreter gesucht.

Ständer
für Herren- und Damenkonfektion, Kleiderbügel, Musterkoffer für Konfektion, Kinderfiguren, Tische, billig zu verkaufen.
Willy Levin, Schützenstraße 57/58.

Rohlinge z. Aluminium-Kern A. 2
jede Menge lieferbar:
Deutsche Oelfeuerungswerke Karl Schmidt,
Neckarsulm, Württ.

Vervielfältiger auf Glas
Opalograph
D. R. Pat. G. m. b. H.
Vor Nachahmung wird gewarnt.
Der Opalograph
vervielfältigt **Hand-** u. **Maschinenschrift** mittels **Glasplatte.**
Tausende scharfe Abzüge in beliebiger Farbe von einer Urschrift oder Zeichnung. **Vorführung** kostenlos u. unverbindlich auf Anruf.
Norden 545 u. 11700.
Prospekt und Druckproben frei.
Opalograph-Comp.,
Berlin C. 2, Burgstrasse 30.

Dünnere Blechabfälle
für Kleinfabrikate, rohe und verzinkte, in Wagenladungen zu vergeben
Fritz Caspary,
Berlin-Marienfelde.

Steinhäger Krüge, Flaschen
(1/1 Ltr.) von jeder Sorte ca. 20 000 Stück hat billigst abzug. **L. Roß u. Co., Hamburg,** Koppel 12.

Faltschachteln,
m. Firma bedr., ca. 500 000 St. i. ganz. od. i. größ. Post. bill. abzugeben. **Frau M. Friedland, Frankfurt a. M.,** Mozartplatz 29.

Leder-Schuhriemen,
Ia Qualität
60, 70, 80, 90 u. 100 cm.
Durchschnittspr. p. 100 P. 78.—. Versand nur b. Abnahme aller Längen à 50 P. 250 P. p. Nachnahme, b. Nichtkonvenienz Geld zurück
Der Schuh-Hof, Dresden-A.

Wiener Kleber,
außerordentliche Klebkraft. Nur an Selbstverbraucher Probepostеimer 8,50 Mk.
H. Herzlieb, Charlottenburg, Pestalozzistr. 88 b.

100 000
Metalldrahtlampen, sofort bis Ende Dezember lieferbar, in Osram, Sirius, Radium, möglichst geschlossen, jedoch nicht unter 20 000 Stück, gegen sofortige Kasse abzugeben durch
O. Quittenbaum,
Berlin W. 30, Aschenbachstr. 5.

Holzkisten,
mehrere 1000, f. gut genag. mit Deckel u. 2 Lagerl., 70×57×50, 15—20 mm st., sof. ab Berlin lieferbar. **B. Schulze, N. 39,** Willdenowstraße 14.

Special-Dosen für
Schuhcreme,
Eimer und Dosen
aus Hartpappe, imprägniert, **fett-, wasserdicht, säurefest,** für **Waschmittel, chemische Erzeugnisse** und alle gewerblichen Zwecke wieder lieferbar durch
Werkvertretung
G. Wollenberg,
Berlin NW. 6, Luisenstr. 45.

Papierbindfaden,
unzerreißbar, nur an Selbstverbrauch, liefert prompt und preiswert
Ernst Brendler,
Prinzenstr. 31, Moritzpl. 12819.

Dom. Abtsdorf, Post Bülzig, Bz. Halle, verk. **Frühlingszwiebelpflanzen** zu 3 M. 100 Stück mit Verpackung Kasse bei Bestellung. Anspruchslos, winterhart. Herbst gepflanzt. Mai-Juni-Zwiebel bis Gänseeigröße.

Schuhcreme,
Wachsware, in Blechd. u. Gläs. lief. **M. Roloff & Co., Charl.,** Werner-Siemens-Straße 21.

Leisten,
Holzstärke 7 mm, Breiten 17 bis 35 mm, abzugeben
Ruckas, Köpenickerstraße 116.

Für Export offeriere:
Prima Rasiermesser, Schneiderscheeren, Vorhängeschlöss., 1000 Kilo bayer. Perlen (Taubeneierperlen) ferner 600 Stück **Isolierflaschen,** ½ Ltr.
Richard Hochner,
Hamburg 8.

Verkauf.
Lastauto, 55 PS. Benz-Gaggenau, 60 Zentner Tragkraft, 4 Zylinder, mit Anhängervorricht., im Betrieb zu besichtig.
Reinhardt,
Zeughofstraße 3.

Tischlerei-Einrichtung,
Bandsäge, Abrichtmasch., Dickenhobel, Fräse mit Kreissäge und Langloch Hobelbänke, verschied. Holzvorräte sof. zu verk.
Graphia-Verlag,
Schwerin i. M.

Gießkannen,
verzinktes Eisenblech, roh und lackiert, 8 und 10 Ltr., große Posten abzugeben.
Paul Böhm & Co.,
Planufer 92 a.

Tontöpfe,
Einlegetöpfe aus Ton und Steinzeug in Größen von 1—40 Liter liefert prompt und preiswert
F. Neukirchner,
Schwarzenbach a. Saale (Bayern).

2 Krokodilhäute
zu verkaufen.
Fritz Pilz, Moys b. Görlitz.

Blechdosen
für Schuhcreme, Größe 65×15, hat noch abzugeben
Willy Weiß,
Thalheim i. Erzgeb.

Süßwasser-Binsen
hat in Wagenladungen abzug
Wilhelm Clausen,
Schleswig. Telefon 30.

100 000 Sensen
ab deutsches Werk, Länge 70 cm, Sept. lieferbar, zu verkaufen. **Heinrich Liebmann, Hamburg,** Kaufmannshaus 260.

Solinger Messer
500 Dtzd., à 14,25, beste Ware, sofort greifbar.
Schlagow, Fruchtstraße 70.

200 Kisten in allen Größen zu verkaufen. **Zimmermann,** Gitschinerstr. 73. **Restaurant.**

5 Steinzeugwannen 1000/750/130 mm, Abfluß in d. Mitte, bes. für photogr. Zwecke geeignet, 20 Beizkörbe, 400/280/80 mm mit 2 Henkeln, sofort zu verk. Elektr. Spezialfabrik, Eisenacherstr. 56.

Erstklassige Baumwoll-
Schreibmaschinenbänder,
M. 7.25—7.75 pro Stück.
Kohlepapiere,
M. 8.75—12.75 pro 100 Bl.
Ehret & Co., Berlin W. 30.

Bohrpaste für techn. Zwecke, weiß u. gelb, wirkliche Qualitätsware, sofort, auch waggonweise lieferbar, desgl. **Prima-Bohrextrakt,** Nähöl- und Putzöl-Ersatz Schuhkreme rc. **Wustrow & Co.,** Berlin SW. 29, Zossenerstr. 9

Bilderrahmen
mit Glas, in verschied. Größ., wie neu erhalt., zu verkaufen.
Renner, Potsdamerstr. 91.

10 kg Feuersteine
kantig, 2×3×5 mm, hat abzugeben **R. W. Thiel, Breslau,** Kupferschmiedestr. 17.

Malin-Tüll,
große Posten, alle Farben, preisw. abzugeben. **Tradelius,** Kommandantenstr. 17.

Lederstanzteile,
große Mengen, liefern schnell u. billig **F. Brinkmann u. Co.,** Berlin S. 61, Blücherstr. 35. Tel. Moritzplatz 5015.

Kisten, Kartons, Eimer, Tonnen u. handelsfreie Ware verkauft weg. Inventur billigst **Delikateßgeschäft Bock, Gneisenaustraße 52.**

Ausstellungsschrank
mit Kristallglasklapp., Schiebetüren und Schubladen, gut erhalten, für Parfümerien geeignet, sehr billig zu verkaufen. Besichtigung erbeten bei
Bertram,
Friedrichstraße 183 (Laden).

Große Krokodilfelle,
indische Gerbung, verkauft
Max Löwenheim,
Raupachstr. 13.

Knet- u. Mischmaschine,
ca. 200 Liter Inhalt, kippbar, fast neu, zu verkaufen durch
Georg Taab,
Dirschauerstr. 10. Alexander 3132

4 elektr. Bogenlampen
verkauft **Bentzke, Kaulsdorf,** Augustastraße 20.

I-Träger,
Profil 170, 2 Stück à 10 Meter lang, billig zu verkaufen.
Wunderlich, Beusselstr. 27.

Vierkanthölzer,
geeignet für Transmissionen, sofort billig zu verkaufen.
Wunderlich, Beusselstr. 27.

Stahldraht,
1,5 stark, haben ein größeres Quantum abzugeben **Schuster, Böhme & Co. K.-G., Berlin,** Alt-Moabit 1.

Sehr billiges Brennholz
(Abfallholz), waggonw. à Mtr. Mark 16 fr. Berlin, Kiefernschwarten, 2,70 cm lang und 20—28 cm br., à M. 4,50 fr. Berlin. **J. Abraham, Berlin,** Wullenweberstr. 6. Moabit 7795

200 000 Blechdosen
mit Eindrückdeckel und Ring, 50/50 mm, sofort lieferbar. Anfrag. erb. an **Ad. Lustgarten,** Charlottenb. 4. Tel. Stpl. 4496.

Eß- und Teelöffel
und **Gabeln,** ca. 600 Dtzd., f. vernickelt (verkobalt), sowie
50 Dtzd. Mercator-Messer
vom Lager lieferb. **A. Jacobsohn & Co.,** Seydelstraße 30.

Blechdosen
für Schuhcreme, nur an Selbstverbraucher, 65/20 mm, lief. sof.
Nützel, Grünau,
Köpenicker Straße 3/4.

Rollwagen,
einige neue, solide Bauart, preiswert abzugeben.
Falke, Charlottenburg,
Salzufer 23.

Get. Hanfleinen
10mm Ø, hat noch preisw. abzug. **M. Lippmann, Landsberg/W.**

Spundkorken, Faßkork.
liefert in jeder Menge **Fa. Herm. Franz,** Warengroßhandlung, **Gumbinnen,** Bismarckstr. 12, **Teleph. 307.**

Habe sofort ab Lager abzugeb.
ca. 10 000 kg
Ia Papierkordel
in verschiedenen Stärken.
Hentschel,
Leuben-Dresden.

Backpulver,
gem. Bundesratsverordnung v. der Ersatzmittelstelle zum Handel im Deutschen Reich zugelassen
unter Nr. 7,
lose in Fässern u. paketiert, nur an Großabnehmer abzugeben.
Chemische Fabrik u. Nährmittelwerke Germania,
Charlottenburg,
Sesenheimerstraße 30,
Fernsprecher Wilhelm 5913,
vorm. Deutsche Backpulver-Industrie Jaques Jacobsohn.

Träger,
7 Stück, Prof. 30 cm, noch ungebraucht, je 7 Meter lang, habe ich ab **Perleberg** zu verk.
Loewenbrauerei Perleberg,
Inh. August F. W. Krause,
Wittenberge.

Schnellglanz!
Das bestbewährte
Metallputzmittel
in d. Faltsch. zum 20-Pfg.-Verk. Kein Ersatz. Putzt alle Metalle schnell und gründlich. Ersetzt vollständ. d. teueren Putzwasser. Schaukarton mit 100 Faltsch. 11.50 Mk. frko. Nachn. Grossisten Extrapreise!
Roschko, Berlin-Reinickendorf.

Pappkartons,
ca. 500 Stck. 36/[illegible]/5 cm, hat billig abzugeben
Roschko, Berlin-Reinickendorf.

Vollholzsohlen,
Größ. 26—42, mehrere Tausend Paar hat billig abzugeben
Schwarz, Jägerstraße 17.

Für Grossisten, Rüstungsbetriebe, Kantinen
Priem!
Muster 60 Pfg., einwandfreie Rohstoffe. **E. Wagner, Berlin W.,** Steinmetzstraße 51.

Streu-Späne
verkauft
Dickmann, Dresdenerstraße 97.

Gurtband,
Papierstoff, 20 mm breit, Schlauchgewebe, bietet an
Ruckas, Köpenickerstraße 116.

Bürstenwurzel,
circa 5 Wg. abzugeben. **Reiß,** Martin-Luther-Str. 21. Anfrag. **Kaiser-Keller, Berlin, Fischer.**

12 000 ⅜ Liter-
Kronkorkflaschen
abzugeben.
Max Adler,
Hannover, Sandstraße 29 a,
Fernsprecher Nord. 8132.

Handelsgewichte
liefert
Balmung G. m. b. H.,
Hamburg 37.

Künstliche **Schiefergriffel**
für Schieferpapier und Schiefertafeln liefert
Bleistiftfabrik Jos. Jllfelder,
Fürth i. Bayern.
Verkauf nur an [illegible]

Neue Mühle für Futtermittel.
Pflanzenmühle „System v. Fehrentheil"
nur für gewerbliche Zwecke.
Für alle Futterpflanzen wie Quecken, Heu, alle Stroharten und Reinigungsabfälle, Laubheu, Schilf rc.
Geringster Kraftverbrauch bei unerreichter Leistungsfähigkeit. Vollständig automatisch arbeitend, selbsttätige Material-Zu- und Abführung. Keine Feuersgefahr. Kurzfristig lieferbar.
Vertreter gesucht.
H. von Fehrentheil,
Alt-Hartmannsdorf 1. Post Spreenhagen.

Rübenmus
in ausgezeichneter Qualität ab Fabrik liefert jedes Quantum.
W. Bugge, Berlin, Cuvrystraße 16.
Vertreter überall gesucht.

Lea
die beste Ballenpresse
für Papierabfälle, Wolle, Lumpen, Leder-, Blechabfälle, Heidekraut, Heu, Stroh usw.
Ganz aus Eisen und Stahl! Fahrbar eingerichtet
Schnellste Arbeitsweise!
Leipziger Eisenbauanstalt G. m. b. H.,
Leipzig-Eutritzsch.
Vertreter für Großberlin: Ing. Hackenburg, Charlottenburg, Fritschestr. 47. Tel., Amt Wilhelm Nr. 7749.

Wegen Fabrikationsumstellung zu verkaufen:
Eine wenig gebrauchte **Abstechmaschine** für 82 mm Materialdurchlaß.
90 Stück neue **Maschinenreibahlen,** 21—25 Ø
Verkauf nur an Selbstverwender oder Händler des Wumba.
Erla, Fabrik für Apparate u. Maschinenbau, G. m. b. H.,
Berlin-Wilmersdorf, Babelsberger Straße 42.

Konkurrenzlos.
300 Dtzd. Schrubber und Scheuerbürsten
aus prima Reisstroh, à Dtzd. 27,50 u. 16,50 sowie
modernen Haarschmuck
in feinster Ausführung offerieren freibl. zu den billigst. Tagespreisen nur gegen Nachnahme.
Korn & Eltermann, Dresden, Maxstr. 8.

Wer kauft Schuhcreme in Waggonbezügen?
Gefl. Antwort an
J. Philipp, Berlin-Wilmersdorf,
Uhlandstr. 69.

Liebesgaben
für die Truppen.
Tabakspfeifen und Beutel, Zigarren- und Zigarettentaschen, Feuerzeuge, Taschenlampen, Geldscheintaschen, Notizbücher, Feldpostpapiere, Hosenträger, Taschenmesser, Unterhaltungsspiele, Taschenspiegel, Mundharmonikas u. s. w.

Pohl & Weber Nachf., Spittelmarkt 4/7, I.
Verlangen Sie Preislisten. Fernruf Zentr. 5725.

20 Handhebelfräsmaschinen
mit Kastenfuß und Gegenhalter, mit Schraubstock, Tischgröße 400×150 mm, **sofort** lieferbar an Selbstverbraucher oder Händler mit Erlaubnisschein.
Elbe-Werke, Meißen a. d. Elbe.

Biete an 100 000 Tintenkrüge à 1/32 Liter
Preis M. 90.— pro Mille ab Westerwaldstation.
Erich Schubart, Höhr.

Ausnahme-Angebot.
Ca. 900 Schraubstöcke Parallel, 130 mm Backenbreite,
ca. 400 Schraubstöcke Parallel, 115mm Backenbreite,
werden besonderer Umstände wegen außergewöhnlich billig abgegeben
Fritz Zütle, Berlin SW. 11,
Hallesches Ufer 11.
Ausnahme-Angebot.

Ohne Risiko
für Sie liefere ich Ihnen meinen bekannten, von vielen Kunden, wie Behörden, Schulen usw. glänzend begutachteten
Fußboden-Oel-Ersatz „Raevo"
Bestellen Sie eine Probekanne, Inhalt 10 kg à Mk. 1,25 gegen Nachnahme. Falls nicht gefallend, bitte dieselbe gegen Nachnahme zurückzusenden.
Grossisten, Händler Sonderpreise.
Gustav A. Raeke, Berlin NW. 87.
Chemische Fabrik Fernspr. Moabit 8214 Oel-Werke

Rob. Leunis & Chapman G. m. b. H.
Papierverarbeitungswerke — Kunstdruckerei
Hannover
liefern **Faltschachteln und Packungen**
für Nährmittel, Waschmittel, Puddingpulver usw.
Flachbeutel für Backpulver, Gewürze, chemische Präparate
Bodenbeutel, Etiketten in Massenauflagen
Vorschläge und Preisberechnungen kostenlos.

Prima Schuhkreme
beste Oel- und Wachsware, kein Wasserprodukt, liefert in Posten nicht unter 1000 Dosen auf einmal.
Blechdose à ca. 50 Gr. Inhalt 55 Pf.
Pappdose " " 50 Pf.
U. Oberdörfer, Berlin-Pankow,
Hartwigstr. 113.

Freibleibend **sofort lieferbar:**
Je 25 Tonnen **Hufstabeisen** 24×12, 26×13, 28×[illegible]
30×15 mm.
Etwa 150 Tonnen **SM.-Stahl, 36 mm rund,** mit 50 [illegible] 60 kg Festigkeit und 150 Tonnen Thomasstahl 30 mm rund, mit 50—60 kg Festigkeit in Lag[illegible] längen.
Breest & Co., Eisengrosshandlung,
Berlin N. 20, Wollankstr. 54—56.

Dekap. Abfallstreifen,
90 bis 100×0,28 bis 0,30, kauft in größten Posten oder Tausch gegen 1 mm. Arbeiten: gestanzt, geschweißt rc. werden übernommen. Scheiben 35 bis 80×1 mm in großen Posten abzugeben.
Blechwarenfabrik, Schmidstr. 15.

Feuersicher!
3 große eis. Schränke, geeig. zur Aufbewahr. von Dokumen[illegible] Not.-Akten, Films u. and. Wertgegenstände. Auch für [illegible] warengeschäfte und **Pfandleihen,** da ein **Schutz gegen** [illegible] **bruchsdiebstahl,** wegen Raummangel preiswert zu verkau[illegible]
Fernruf: Alexander 2569. **M. Süsskind,** O. 27, Blumenstr.

Wellpapp-Kartons

10000 Stück	21.6×19×11.5	cm	Mk 172.50	per 1000 Stück
15000 "	18.5×19×11.5	"	" 159.50	" 1000 "
5000 "	21.6×18×11	"	" 169.25	" 1000 "
20000 "	18.5×18×11	"	" 153.—	" 1000 "

sofort greifbar.
Friedrich Reisener, Magdeburg 55.

Möbel.
Kunstmöbel u. gutbürgerl. Polstermö[bel]
— — Hochaparte Modelle — —
Auswahl wie im Friede[n]
selten billig. **Möbelhaus F. Schönfeldt,** Potsdamerstr.

Bijouterie und Haarschmuck
wie Broschen, Nocknadeln, Halsketten (auch Galalith), Haarspangen, Frisier- und Staubkämme rc. Verkauf nur an
Grossisten und Exporteure.
Lagerbesuch stets lohnend.
Nordwind & Co., Bülowstr. 85 (Hochbahnhof).